

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Zur Wirthschaftspolitik der Regierung.

B u d a p e s t, 11. Mai.

Nach einer kurzen Pause hat heute das Abgeordnetenhaus wieder seine Thätigkeit aufgenommen, um die noch erübrigende letzte Serie seiner Agenden zu erledigen. Es dürfte kaum das Werk des Zufalls sein, daß die Legislative zum Schluß der Reichstagsession sich überwiegend mit Gesetzentwürfen zu befassen hat, welche selbst bei den oppositionellen Parteien Anklang finden. Die Vorlage über die Konversion der Rente, der heute auf die Tagesordnung gelangte Gesetzentwurf über die der Industrie zu gewährenden staatlichen Begünstigungen, dann die nächstens zur Verhandlung gelangenden Eisenbahnvorlagen, sie sind ausnahmslos ihrer Natur nach so beschaffen, daß ihnen auch die Opposition ihre Billigung nicht versagen kann. Der moralische Werth dieser wohlwollenden Haltung der Opposition ist umso höher anzuschlagen, als es sich nicht leugnen läßt, daß diese Verfügungen und Versuche der Regierung, so richtig sie auch im Grundprinzipie sein mögen, durchaus nicht Anspruch auf Vollkommenheit erheben können. Es hat sich dies auch bei der heutigen Debatte über die einzelnen Industriezweige und Unternehmungen zu gewährenden Begünstigungen gezeigt. Nicht bloß von den verschiedenen oppositionellen Nuancen, sondern selbst von einzelnen Mitgliedern der Regierungspartei wurden Anträge und Amendements zum ersten Paragraphen des Gesetzentwurfes eingebracht und der Handelsminister selbst mußte zugeben, daß einzelnen dieser Amendements die Berechtigung nicht abgesprochen werden könne. Trotzdem hat er das Haus, a l l e eingebrachten Modifikationen abzulehnen, weil die physische Zeit fehle, sie alle gründlich in Erwägung zu ziehen und die Gefahr vorhanden sei, daß das Gesetz, welches man verbessern wolle, gar nicht zu Stande kommen dürste. Es ist das unstrittig ein schwerwichtiges, aber doch kein sachliches Argument. Der Herr Minister Baron Kemény wird es selbst nicht in Abrede stellen wollen, daß das Ministerium seit seinem Bestande unzählige Gelegenheiten gehabt hätte, eine, dem heute verhandelten Gesetzentwurfe ähnliche Vorlage durch den Reichstag erledigen zu lassen. Oft hatte das Abgeordnetenhaus wochenlang nichts zu thun, es wurden bloß hie und da kurze, formelle Sitzungen abgehalten, um bald ein sanktionirtes Gesetz zu promulgiren, bald in irgend einen Ausschuss zur Besetzung erledigter Stellen neue Mitglieder zu

wählen. Die Ursache der in mancher Beziehung unbegreiflichen Saumseligkeit unserer Regierung auf dem Gebiete der eigentlichen schaffenden und organisatorischen Thätigkeit liegt einfach in der so oft betonten und so oft beklagten P r o g r a m m l o s i g k e i t des gegenwärtigen Ministeriums. Unsere Minister wagten lange Zeit hindurch nichts zu initiiren, weil sie keine leitenden Ideen hatten und weder über die Ziele, noch über die Mittel einer richtigen fortschrittlichen Regierungsaktion mit sich im Reinen waren. In der That war die Regierung niemals die Führerin der geistigen und materiellen Bewegung im Lande und ist es auch heute noch nicht, trotzdem es nach einzelnen Gesetzentwürfen den Anschein hat, als hätte sie sich, wenn auch etwas spät, zu einer energischen Thätigkeit aufgerafft.

In den ersten drei Jahren des Ministeriums Tisza herrschte in der öffentlichen Meinung eine beispiellose Apathie. Der Grundton der allgemeinen Stimmung war der grenzenlose Pessimismus. Hat die Regierung damals etwas unternommen, um diese Stimmung zu beseitigen, um der Nation Muth und Lust zur wirthschaftlichen Arbeit einzuflößen? Nein. Als die Nation in Lethargie versunken war, folgte auch die Regierung dem allgemeinen Beispiel. Nicht vom Ministerium, sondern von der Presse, von Vereinen und Versammlungen, von privaten Kreisen, welche überwiegend eine oppositionelle Färbung hatten, ging die Belebung des Schaffensdranges, die Auffrischung der Lebenslust der Nation aus. Am Zustandekommen der Ausstellungen in Szegedin und Stuhlweißenburg hat das Ministerium nicht den mindesten Antheil. Es nahm überhaupt von dieser Bewegung auf volkswirthschaftlichem Gebiete erst Notiz, als dieselbe Dimensionen annahm, welche es unmöglich machten, daß man sie noch weiter ignorire.

Die Agitation im Interesse der heimischen Industrie wurde im Gegentheile im Ministerium stets mit scheelen Augen angesehen. Man sah darin nichts weiter, als den Ausfluß eines unreifen Chauvinismus. Man schwor in den Ministerbureaux noch Jahre hindurch auf die alleinigmachende Doktrin vom Agrikulturstaate, nachdem die aufgeklärte öffentliche Meinung längst neue Bahnen eingeschlagen hatte. Und die sogenannten Fachmänner des Ministeriums, welche aber diesen Namen nur selten verdienen, würden wahrscheinlich noch heute den Standpunkt der Sechzigerjahre in wirthschaftspolitischen Fragen einnehmen,

wenn sie durch die Zoll- und Eisenbahnpolitik des deutschen Kanzlers nicht aus ihren gemüthlich bornirten Träumereien, freilich in etwas derber Weise, aufgerüttelt worden wären. Die deutschen Getreide- und Mehlsölle und die Konkurrenz Amerika's und eine ganze Reihe in ähnlicher Richtung wirkender Faktoren hatten es bewirkt, daß man heute, wenn man von ungarischer Industrie spricht, nicht mehr als schwachköpfiger Phantast belächelt wird — ja, daß die Regierung selbst sich der lange verpötheten Profession dieser Phantasten angeschlossen hat, freilich auch jetzt noch ziemlich zaghaft und muthlos, der eigentlichen öffentlichen Meinung nachhinkend, keineswegs dieselbe leitend.

So wie die Regierung an der eigentlichen Initiative zu dem heute verhandelten Gesetzentwurfe, der die heimische Industrie fördern soll, nicht den mindesten Antheil hat und derselbe ausschließlich das Verdienst jener Männer ist, welche in den Vereinen und in der Presse unermüdet in dieser Richtung agitirt haben: so ist es auf allen anderen Gebieten. Die schönsten Erfolge hat die Regierung bis jetzt um die Förderung der Landwirthschaft erzielt. Die Ersprießlichkeit ihrer Wirksamkeit wird von den Landwirthen allgemein anerkannt und gelobt; der Minister für Ackerbau hat Gelegenheit, sich vor dem großen, politisch in erster Linie maßgebenden Publikum der Landwirthe populär zu machen. Er ist in der Lage, einzelnen Landwirthen und ganzen Gemeinden prächtige Zuchtthiere zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen und ihnen durch mancherlei Mittel unentgeltlich oder unter sehr billigen Bedingungen große Dienste zu leisten. Wem verdankt der Herr Minister diese angenehme Situation? Seiner eigenen Initiative gewiß nicht. Nicht er, sondern die Männer der Opposition, ein Paul Széchenyi, ein Aurel Döbessy waren es, welche mit größter Energie für eine reichlichere Dotirung des Ministeriums für landwirthschaftliche Zwecke aufgetreten sind. Der Herr Minister für Ackerbau hat sich mit Händen und Füßen gegen diese Dotation gewehrt, bis er sich schließlich ins Unvermeidliche fügte.

Ähnlichen Erscheinungen begegnen wir auf den übrigen Gebieten der Wirthschaftspolitik. Das Ministerium wollte die Linie Budapest-Semlin an eine Privatgesellschaft konzeptioniren. Der Reichstag hat es daran gehindert. Die Regierung wollte die Rettenschiffahrt auf der Donau der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ausliefern. Das Abgeordneten-

Vom Wiener Künstlerhaus und Makart's neuem Bilde.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Das Wiener Künstlerhaus soll vergrößert werden. Es hat sich zwar bisher immer, außer wenn es galt, heitere Faschingsfeste in demselben zu feiern, als ausreichend groß erwiesen, sowohl für die permanenten Monats-, wie für die großen mehr oder weniger internationalen Jahres-Ausstellungen, aber — vergrößert wird doch. Nach den bisherigen Beobachtungen wird man unbedingt zugestehen müssen, daß die Institution der Jahres-Ausstellungen im Niedergange begriffen sei, und deshalb mag sich denn wohl auch zumeist in den maßgebenden Kreisen die Erkenntniß Bahn gebrochen haben, daß „etwas geschehen müsse“. Von dieser Erkenntniß ausgehend, schritt man, um dem angeedeuteten Uebel zu steuern, an die Vergrößerungs-idee.

Leider können wir, so lange wir nicht durch triftige Argumente eines Besseren belehrt werden, uns nicht der Ueberzeugung hingeben, daß die Sache an dem richtigen Ende angefaßt worden sei. Von Jahr zu Jahr sind die Ausstellungen kleiner geworden, von Jahr zu Jahr hat es sich immer deutlicher herausgestellt, daß entweder die Theilnahme und das Interesse in den Künstlerkreisen für die Jahres-Ausstellungen abgenommen hat, oder daß die betreffenden Ausstellungs-Komitees es an hinreichender Rührigkeit oder Geschäftskentniß haben fehlen lassen, um eine der Groß- und Welt- und Kunststadt Wien würdige Jahres-Ausstellung zusammenzubringen. Unter so bewandten Umständen hat es sich nun weiter von Jahr

zu Jahr immer deutlicher herausgestellt, daß das Künstlerhaus für solche Ausstellungen eher zu groß, als zu klein sei. Und wie soll dem Uebel gesteuert werden? Durch Vergrößerung des Künstlerhauses.

Vergrößerung! lautet die neue Parole. Es hat nur einer Anregung bedurft und sofort war ein namhafter Garantiefond gezeichnet von Künstlern und großmüthigen Amateuren, sofort ward auch trotz der ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die der Ausführung des Projektes im Wege stehen, von allen maßgebenden Seiten ein sympathisches Entgegenkommen bekundet, kurz, es handelt sich jetzt nur noch, nachdem sogar auch noch das Hinderniß eines Servitutes hinweggeräumt worden ist, um die Ausführung der Baupläne. Diese eifrige Förderung des neuen Projektes darf aber nicht mißdeutet werden. Sie liefert zunächst den erfreulichen Beweis dafür, daß die Wiener Künstlergenossenschaft, wo sie auch anklopfen möge in den viel- und hochmögenden Kreisen Wiens, stets ein freundliches Entgegenkommen findet und daß ihren Bestrebungen allenthalben eine warme und opferbereite Theilnahme gewidmet wird; sie beweist aber implicite nicht auch die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer derzeitigen Vergrößerung des Künstlerhauses. All' die Personen und Behörden, die sich so willfährig zeigen, den neu aufgetauchten Plan zur Ausführung bringen zu helfen, verlassen sich in dem wichtigsten Punkte, ob denn die Vergrößerung jetzt schon wirklich ein Bedürfniß sei, bona fide ganz auf Jene, von welchen die diesbezügliche Anregung ausgegangen ist.

Wir können uns jedoch der Besorgniß nicht entschlagen, daß die ganze Angelegenheit mit etwas zu großem künstlerischen Sanguinismus und zu weit ge-

hender künstlerischer Sorglosigkeit initirt worden ist und noch haben wir kein triftiges Argument vernommen, das uns von dieser Ansicht abzubringen vermöchte.

Von J n n e n heraus muß sich das Bedürfniß nach der Vergrößerung des Künstlerhauses ergeben. Erst forge man dafür, daß das Haus durch wirklich große Ausstellungen gefüllt werde, durch Ausstellungen, die nicht durch Schund- und Mittelwaare groß geworden sind, und wenn es sich dann endlich im Laufe des Jahres als zu klein erweist, dann denke man an die Vergrößerung, aber nicht früher. Es ist eine verkehrte Politik, zu glauben, daß durch die Vergrößerung des Hauses allein die tristen Verhältnisse sanirt werden können. Es könnte sich gar leicht ergeben, daß in dem erweiterten Baue das jetzt schon empfundene Mißverhältniß zwischen der Produktion und den schönen Ausstellungsräumen sich erst recht klar und deutlich fühlbar machen werde. Man forsche doch nach den Wurzeln des Uebels. Das Vertrauen der Künstler muß wieder gekräftigt und gehoben, im Publikum muß das Interesse wieder geweckt, der Kunstmarkt muß belebt, das ganze Kunstleben zu einer neuen Blüthe entwickelt werden, dann erst wird die Vergrößerung des Hauses sich als eine notwendige ergeben. Man verwechsle nicht die unerlässlichen Vorbedingungen mit den erhofften, herbeigesehnten Folgen.

Wenden wir uns nun der Ausstellung selbst zu, so haben wir uns zunächst mit Makart's neuem Bilde zu befassen. Wie im Vorjahre hat auch heuer Hans Makart erst die zweite Abtheilung der großen Jahresausstellung besichtigt und wie im Vorjahre hat er auch diesmal das bereits erlahmende Interesse des Publikums für die Ausstellung wieder neu belebt und

haus hat dagegen sein Veto eingelegt. Das Ministerium wollte den Direktoren der Theißbahn 300,000 Gulden schenken, mußte sich aber vor dem Willen der öffentlichen Meinung beugen und das Geschenk zurückziehen. Die Sache geht, wie die Erfahrung zeigt, auch ohne ein solches Extracour.

Wenn man die Geschichte dieses Ministeriums überblickt, so findet man, daß es wenig Verdienste und zahlreiche Fehler aufzuweisen hat. Daß aber die Verdienste nicht noch weniger, die Fehler nicht noch größer und noch zahlreicher sind, das verdankt die Regierung in erster Linie der so viel verlästerten gemäßigten Opposition. Die Möglichkeit der parlamentarischen Kritik hat sich trotz des enormen numerischen Mißverhältnisses zwischen der Opposition und der Regierungspartei auf das Glänzendste bewährt. Darum möge die gemäßigte Opposition mit ruhigem Herzen die für die letzten Tage aufgesparten zweckmäßigen Vorlagen des Ministeriums votiren. Sie votirt hiemit keineswegs dem Ministerium Vertrauen, sondern sie thut nur das, was sie konsequent thun muß, sie nimmt eine mäßige Abschlagszahlung von jenen Reformen entgegen, welche sie im Parlamente und außerhalb des Parlaments so oft und eindringlich urgirt hatte.

Budapest, 11. Mai.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. starb in Ungarisch-Weißkirchen der serbische griechisch-orientalische Patriarch, Protos Jvackovics, im Alter von 72 Jahren (geboren 1809 zu Deliblat in der ehemaligen ungarischen Militärgrenze). Jvackovics wurde im Jahre 1874 zum Karlowitzer Metropolit und serbischen Patriarchen gewählt, nachdem er vorher die Würde eines Bischofs von Arad und des rumänischen griechisch-orientalischen Metropolitens von Hermannstadt bekleidet hatte. Andauernde Kränklichkeit veranlaßte denselben, im Jahre 1879 von der faktischen Leitung der Erzdiözese und der serbischen griechisch-orientalischen Kirche zurückzutreten; mit einer Jahresrevenue von 24,000 fl. zog er sich in den Ruhestand zurück. Jvackovics gehörte während der langen Zeit seiner geistlichen Wirksamkeit auf kirchlichem Gebiete zu den Vertretern des gemäßigten Fortschrittes; in politischer Hinsicht war er in seinen verschiedenen hervorragenden Stellungen ein gesetztreuer, loyaler Mann, der sich bemühte, die oft grellen Parteiunterschiede unter den Serben auszugleichen und im Interesse seiner Kirche wie des Staates versöhnlich zu wirken. Seine körperliche Gebrechlichkeit war allerdings der energischeren Betätigung seines Einflusses in der letzten Zeit vielfach hinderlich. Darum sorgte auch mit seiner Zustimmung die Krone für die Bestellung eines stellvertretenden Leiters oder Administrators des Erzstuhles in der Person des Bäckers Bischofs German Angelics. Mit dem Tode des Patriarchen ist nun die Sebisvatanz in der Karlowitzer Metropole faktisch und rechtlich eingetreten; die Neubesezung derselben wird den Gegenstand der nächsten Sorge für das serbische Volk und die ungarische Regierung bilden. Der Patriarch kann gelegentlich nur aus der Wahl des serbischen Kirchenkongresses hervorgehen. Es liegt im wohlverstandenen Interesse des serbischen Volkes und der Regierung, daß diese Wahl in ordentlicher Weise vor sich gehe und einen Mann treffe, in dem das Vertrauen des Volkes und der Krone sich vereinigt.

Der Gesetzentwurf über die Budapest-Seminer Eisenbahn wurde heute Abends von der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses verhandelt und nach kurzer Diskussion unverändert angenommen.

dieser selbst einen neuen Glanz verliehen. Selten ist noch ein Publikum besser präparirt worden zu einem bevorstehenden künstlerischen Ereignis, als diesmal. Monatlang gingen verheißungsvolle Notizen durch die Zeitungen, die der Welt immer Neues und immer Spannendes von dem entstehenden Kunstwerke zu berichten mußten und nun ist das Werk da und mit ihm, sagen wir es gleich rund heraus, eine nicht gewöhnliche Enttäuschung.

Daran sind aber keineswegs die vielversprechenden Journalnotizen schuld, sondern der Künstler selbst. Makart ist glücklicherweise denn doch schon so weit, daß er es nicht nötig hat, für seine Werke noch vor deren Erscheinen in der Öffentlichkeit eine entsprechende Stimmung vorbereiten lassen zu müssen; am Ende ist aber auch das Publikum schon so weit, um ziemlich genau zu wissen, wessen es sich von Makart versehen darf. Davon kann also keine Rede mehr sein, daß Makart unter den durch jene Notizen hervorgerufenen, allzuhoch gespannten Erwartungen zu leiden hätte. Sein jüngstes, „Der Sommer“ benanntes Bild wäre auch dann noch für die große Gemeinde der Verehrer dieses so reich und so merkwürdig veranlagten Künstlers eine Enttäuschung geworden, auch wenn früher kein Sterbenswörtlein über seine Werke in die Öffentlichkeit gedrungen wäre.

Makart bleibt natürlich Makart, auch in einem weniger gelungenen Werke, und seine blendende, hinreißende künstlerische Kraft wirkt ja auch aus dem „Sommer“ in strahlender Pracht und Eindringlichkeit auf die Beschauer heraus, dessen erste Empfindung auch hier eine begeisterte Bewunderung der großen und glänzenden malerischen Begabung des Künstlers ist. Und soviel auch der kritische Sinn zu mäkeln und

Der einschlägige Kommissionsbericht wird dem Abgeordnetenhause schon morgen unterbreitet werden.

Die Auflösung des Reichstages wird wahrscheinlich in den letzten Tagen dieses Monats erfolgen. Die Legislative beabsichtigt ihre Thätigkeit auch während des bevorstehenden Aufenthaltes des Kronprinzlichen Paares in Budapest fortzusetzen und nur am 19. d. keine Sitzung zu halten; dadurch soll es ermöglicht werden, alle rückständigen Agenden des Reichstages noch im Mai zu erledigen.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 11. Mai.

Nach der durch die Wiener Festlichkeiten bedingten Unterbrechung haben heute beide Häuser des Reichstages wieder Sitzungen gehalten, deren Hauptzweck die Promulgation des Gesetzes über die Konversion der Goldrente war. Im Oberhause ist denn auch sonst nichts Erwähnenswerthes geschehen; der Bericht über die Reise der Deputation nach Wien wurde noch nicht erstattet, da nicht der Präsident Juber Curia Majláth, sondern Vizepräsident Szögyényi den Vorsitz führte. Im Abgeordnetenhause erstattete Präsident Péchy über die Anwesenheit der Gratulations-Deputation des Abgeordnetenhauses bei den Wiener Festlichkeiten einen kurzen Bericht, worauf das Gesetz über die Konversion der Goldrente promulgirt wurde. Dann begann die Berathung des Gesetzentwurfes über die der vaterländischen Industrie von Seite des Staates zu gewährenden Begünstigungen. Die Vorlage wurde in der Generaldebatte von allen Rednern zustimmend besprochen, in der Spezialberathung aber wurde heute bloß §. 1 erledigt, welcher diejenigen Industriezweige aufzählt, denen eventuell gewisse Begünstigungen eingeräumt werden sollen. Mehrere Redner befürworteten wohl die Einschaltung einzelner, in der Vorlage nicht erwähnter Industriezweige, doch wurde §. 1 unter Ablehnung sämtlicher Amendements unverändert beibehalten. Schließlich brachte Graf Apponyi eine an den Handelsminister gerichtete Interpellation ein, welche sich auf die von Deutschland projektirte Erhöhung des Einfuhrzolles für Mehl und Weintrauben bezieht. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Péchy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um halb 11 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einer ganzen Serie eingelangter Petitionen, dann fuhr er folgendermaßen fort:

„Es sei mir gestattet, dem geehrten Hause Bericht über das Vorgehen jener Deputation zu erstatten, welche das geehrte Haus aus Anlaß der Vermählung Sr. Hoheit des Kronprinzen Rudolph mit der Prinzessin Stephanie nach Wien entsendet hat. Die Deputation erschien in Wien und ging dort im Verein mit der Deputation des Oberhauses vor. Sie brachten vor Ihren Majestäten dem Könige und der Königin der Belgier durch ihre Präsidenten, vor dem durchlauchtigsten Brautpaare aber durch sämtliche Deputationsmitglieder die Glückwünsche des Reichstages zum Ausdruck und war bei dem am 10. d. stattgefundenen Trauung zugegen. Ich bitte das geehrte Haus, dies zur Kenntnis zu nehmen.“ (Zustimmung.)

Hierauf brachte Minister Dródy zwei Gesetzentwürfe über die Szatmár nach Nagy-Bánya und von Arad nach Szanád zu bauenden Hijnalbahnen ein; das Haus wies diese Vorlagen an die betreffenden Kommissionen.

Ministerpräsident Tisa überreichte das von Sr. Majestät sanktionirte Gesetz über die Konversion der Goldrente, welches sofort promulgirt und

zu bemänteln finden mag, immer dringt doch siegreich durch alle Bedenken der Refrain durch: „Welch eine herrliche, welch eine glanzvolle Begabung!“

Weil nunmehr aber diese Begabung schon allenthalben als etwas Unbestrittenes und Feststehendes gilt, kann man nun auch mit voller Objektivität den vorliegenden Unglücksfall — für Makart ein Unglücksfall, was für hundert Andere noch immer der höchste Glücksfall wäre! — erörtern, ohne fürchten zu müssen, daß die Hauptfrage, und das ist die seiner phänomenalen Begabung, verdunkelt und verwirrt werden könnte.

Makart hat bisher fast mit jedem neuen Bilde nach irgend einer Richtung hin einen Fortschritt gezeigt, in seinem neuesten Bilde sehen wir gar keinen Fortschritt, auch keinen Stillstand, sondern geradezu einen Rückschritt. Der Rückschritt äußert sich auch nicht etwa in der Weise, daß er wieder zurückverfallen wäre in die alten Fehler seines Genies, die gleichsam in sich selbst die Entschädigung für die Mängel trugen, indem sie durch die dämonische Zauberkraft der Farbe den reichen Ersatz boten für alle anderen Schwächen. Der Rückschritt wird hier darum so grell empfunden, weil er nicht zurückführt in die dunklen, geheimnißvollen Irrgänge des Genies, sondern weil er sich zur weiten, reizlosen Ebene der Oberflächlichkeit wendet. Je blendender auch dieses Bild noch wirkt, desto ernster und nachdrücklicher muß von Seite der Kritik darauf hingewiesen werden, daß Makart auf dem Wege, den er jetzt eingeschlagen, nun und nimmer zu jenem hohen Ziele gelangen wird, das zu erreichen er vermöge der in ihm wohnenden seltenen künstlerischen Kraft vor so vielen Anderen berufen erscheint.

Sehen wir uns die Komposition näher an. Eine

Präsident T e l e k i jun., der bei einem Duell als Sekundant fungirte. In diesem Falle befürwortete die Kommission die Suspendirung des Immunitätsrechtes. — Beide Berichte werden in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gelangen.

Die Immunitätskommission überreichte ihren Bericht über die von uns seinerzeit erwähnte Angelegenheit des Abgeordneten Emerich Szalay. In diesem Berichte spricht die Kommission die Ansicht aus, daß Jedermann, folglich auch jeder Abgeordnete verpflichtet sei, der Vorladung des Breßgerichtes zu einem Zeugenverhör Folge zu leisten; derartige Vorladungen tangiren das Immunitätsrecht der Abgeordneten nicht. Das Haus habe über die Immunitätsfrage nur dann zu entscheiden, wenn ein Abgeordneter als Angeklagter vorgeladen wird. Da hievon im fraglichen Falle keine Rede ist, habe das Haus keine Veranlassung, irgend einen Beschluß über Suspendirung oder Nichtsuspendirung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Emerich Szalay zu fassen. — Ein anderer Bericht dieser Kommission betrifft den Abgeordneten Grafen Dominik T e l e k i jun., der bei einem Duell als Sekundant fungirte. In diesem Falle befürwortete die Kommission die Suspendirung des Immunitätsrechtes. — Beide Berichte werden in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gelangen.

Der Tagesordnung gemäß eröffnete hierauf der Präsident die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, welcher von den Begünstigungen handelt, die der Staat gewissen Zweigen der vaterländischen Industrie gewähren soll. Nachdem der Referent Ludwig Sányi die Vorlage befürwortet hatte, erklärte Samuel Mudrony, daß er den Gesetzentwurf, als ersten Schritt zur Hebung der vaterländischen Industrie, gerne annehme. Allerdings sei die Vorlage keineswegs erschöpfend und es werde nothwendig sein, nach mehreren Richtungen weiter zu gehen, als die Regierung und die Kommission dem Hause empfehlen. Namentlich wäre es erforderlich, die in Rede stehenden Begünstigungen auch auf die mit Hochöfen nicht verbundenen Eiseneraffinerien auszudehnen, welche gegenwärtig eine doppelt so große Bergwerkssteuer entrichten müssen, als diejenigen Raffinerien, welche mit Hochöfen verbunden sind; ebenso wünscht er die Begünstigungen des Gesetzentwurfes auf die Papier- und Glasfabrikation auszudehnen.

Ebenso wie dieser Redner sprach sich auch Paul Szontagh (Gömör) für die Annahme des Gesetzentwurfes aus; allerdings erwarte er von den projektirten Maßregeln keine Wunder, aber es sei doch schon ein Fortschritt, wenn einmal rund heraus gesagt wird, daß Ungarn nicht bloß den Ackerbau, sondern auch die Hebung der Industrie vor Augen halten müsse. Diese Erkenntnis werde besonders dann von wichtigen Folgen sein, wenn Ungarn in die Lage gelangen wird, eine eigene Handelspolitik treiben zu können. Auch darin stimmt Redner mit Mudrony überein, daß die Vorlage nicht erschöpfend sei; er wünscht die projektirten Begünstigungen auf die Papierfabrikation, auf die Eiseneraffinerien und auch auf die Kupferaffinerien auszudehnen; in diesem Sinne werde er zu §. 1 ein Amendement einbringen.

Nachdem noch Karl Ráth für die Erweiterung des Gesetzentwurfes gesprochen hatte, wollte Präsident Péchy die Generaldebatte für geschlossen erklären, da kein Redner mehr vorgemerkt war. Allein Selys protestirte dagegen, indem er verlangte, daß der Handelsminister vor Schluß der Debatte sprechen sollte. Dieses Verlangen wurde von Szernátoni als unmotivirt bezeichnet, da ja alle Parteien sich für die Annahme der Vorlage als Basis der Spezialberathung ausgesprochen; wer Abänderungen der Vorlage wünscht, möge, sowie auch Redner es beabsichtigt, in der Spezialdebatte Amendements einbringen. Angefichts der von allen Seiten gewünschten baldigen Auflösung des Reichstages sei es eine sonderbare Forderung, daß die Minister viel sprechen sollen; sie sprechen ohnehin genug, zuweilen selbst dann, wenn es besser wäre, daß sie schwiegen. (Geisterheit.) Auf Szernátoni's Bemerkung replizirte Gabriel Ugron, der parlamentarische Anstand erheide es, daß die Minister zu solcher Zeit sprechen, daß man ihnen auch noch antworten könne.

Nun ergriff wieder Selys das Wort, und zwar polemisirte er, da ihm hiezu der Minister keinen Stoff geliefert hatte, gegen den Referenten. Im Verlaufe seiner Rede setzte er auch noch auseinander, daß er die Vorlage im Allgemeinen annehme, daß aber auch nach dem Zustandekommen dieses Gesetzes die Verpflichtung fortbe-

pruntvolle offene Halle von einer zum Mindesten sehr unwahrscheinlichen, wenn schon nicht direkt unmöglichen Architektur dient einer Schönheitsgalerie von nackten und bekleideten Frauen zum Aufenthaltsort. Ein Badesbassin verkündet die Bestimmung der Halle, welche nach einer Seite, nach links, den freien Ausblick in einen Park gewährt, während sie auf der anderen Seite durch einen schweren, blauen Plüschvorhang abgeschlossen erscheint. In der Mitte vertieft sich die mit reichen Motiven der Hochrenaissance ausgestattete Halle zu einer mit gewaltigen, rothglühenden Drapeurien behängten Loge. Die linke Hälfte des Bildes gehört den nackten, die rechte den bekleideten Frauen. Jene sind um des Bades willen da, diese um ein Schachspielchen gruppirt, um sich mit dem königlichen Spiele zu vergnügen. Noch haben wir, um vollständig zu sein, zweier Kinder Erwähnung zu thun, von welchen das Eine in unbändiger Lust sich mit dem feuchten Elemente zu schaffen macht, während das Andere, ein halbwüchsiges Mädchen, das durch seine ungebührlich entwickelten Formen unangenehm auffällt, im Vordergrunde ziemlich zwecklos fauert.

Die erste der Frauen, von links angefangen, hält den zappelnden Buben im Bassin, die zweite, eine schön konzipirte, aber ungenügend ausgeführte, stehende Rückenfigur, streift eben die letzte Hülle ab oder, was vielleicht richtiger ist, ist eben im Begriffe, wieder das Hemd anzuziehen; die dritte ruht in prangender Nacktheit auf dem Psühle in der Loge und die vierte endlich, bereits in den Bademantel gehüllt, wendet sich zur Gruppe der Schachspielerinnen und stellt somit eine, wenn auch ganz äußerliche Beziehung zwischen den zwei Gruppen her.

Wenn man bei früheren Werken Makart's an

stehen werde, für Ungarn ein gesondertes Zollgebiet an-

Der Präsident sprach nun definitiv den Schluß der Debatte aus, worauf noch der Handelsminister und der Referent sprachen.

Minister Gabriel Kemény erörterte die praktische Zweckmäßigkeit der im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Maßregeln und setzte dann auseinander, daß es nicht zulässig sei, die Regierung anzuweisen, daß sie alle Bedürfnisse des Staates durch die heimische Industrie decken lasse. Diese Weisung wäre undurchführbar, da man gar vielerlei Gegenstände brauche, welche in Ungarn noch gar nicht erzeugt werden.

Referent Vány vertheidigte den Gesetzentwurf gegen einige Ausfälle des Abgeordneten Karl Ráth, worauf das Haus in die Spezialberathung eintrat.

Zu §. 1 wurden mehrere Amendements eingebracht, namentlich wurde die Ausdehnung der im Gesetzentwurf bezeichneten Begünstigungen verlangt: von Csernátany auf die Fabrikation von Parquetten und Möbeln aus gebogenem Holze, von Samuel Androny auf die Eisenraffinerien, dann auf die Fabrikation von Papier und Glas, von Karl Ráth auf die Papier- und Majolikafabriken, von Andreas Spöner auf die landwirtschaftlichen Bierbrauereien, von Paul Szontagh auf die Eisen- und Kupfer-Raffinerien und auf die Papierfabrikation.

Diese Anträge wurden vom Handelsminister, vom Finanzminister und vom Referenten bekämpft; bei der Abstimmung wurden sie ohne Ausnahme abgelehnt.

Die Spezialberathung wird morgen fortgesetzt. — Schließlich brachte Graf Albert Apponyi die folgende, an den Handelsminister gerichtete Interpellation ein:

- 1. Hat der Minister Kenntniß davon, daß die Regierung des deutschen Reiches den Mehlsoll auf 3 Mark zu erhöhen und auf frische Weintrrauben einen Zoll von 15 Mark einzuführen beabsichtigt?
2. Wenn die deutsche Reichsregierung in der That diese Absicht hegt, erachtet er nicht dadurch die mit Deutschland wegen Abschließung eines Handelsvertrages im Zuge befindlichen Verhandlungen für abgebrochen?
3. Hat er die erforderlichen Schritte gethan und bezieht er Garantien dafür, daß in dem vorausgesetzlichen Falle, wenn mit Deutschland kein Handelsvertrag zu Stande kommt und die erwähnte Zollserhöhung ins Leben tritt, unsere volkswirtschaftlichen Interessen möglichst gewahrt werden, namentlich: daß für unsere Mehlindustrie wenigstens der Markt des österreichisch-ungarischen Zollgebietes durch Einführung entsprechender Zölle gesichert werde?
4. Ist er geneigt, seinerzeit, sobald die definitive Vereitelung der mit Deutschland schwebenden Verhandlungen konstatiert sein wird, dem Reichstage über die Ursachen dieses negativen Resultats einen detaillirten und erschöpfenden Bericht zu unterbreiten?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 11. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die türkische Frage entwickelt sich zu einer Streitfrage zwischen Frankreich und der Türkei. Wie wir schon neulich mitgetheilt haben, überreichte die französische Regierung der Pforte eine Protestnote vom 7. d., welche also lautet: „Frankreich ist gegenwärtig im Kriege mit einem Theile der Bevölkerung von Tunis. Jede Entsendung militärischer Streitkräfte Seitens der ottomanischen Regierung nach Tunis würde als ein Akt der Feindseligkeit betrachtet werden. Die französische Eskadre wird Befehl haben, das türkische Geschwader auf seiner Fahrt aufzuhalten und sich durch Waffengewalt jeder Ausschiffung, auf welchem Küstenpunkte der Regentchaft immer, zu widersetzen.“

Einer Privat-Depesche zufolge soll der Bey von Tunis ermordet worden sein; die Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung.

Die Erklärung des Fürsten von Bulgarien stellt mit einem Male die „bulgarische Frage“ wieder in den Vordergrund der politischen Diskussion. Bezüglich der Drohung des Fürsten von Bulgarien, die Krone niederzulegen, herrscht in Berlin die Ueberzeugung, daß die Einflüsse der auswärtigen Mächte genügen würden, um die Führer der Parteien in der Nationalversammlung zu bestimmen, die Forderungen des Fürsten, welche sich auf Erweiterung der Rechte der Krone beziehen, zu bewilligen, weil andererseits die bulgarische Frage eine bedrohliche Wendung nehmen könnte. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meint, der Schritt des Fürsten eröffne keine erfreuliche Perspektive für die Zukunft Bulgariens. Der Fürst hat die diplomatischen Vertreter der Mächte empfangen; General Ernroth hat ihnen die erste Lage Bulgariens auseinandergesetzt. Der Fürst sei genöthigt, die verfassungsmäßigen Einrichtungen auf sieben Jahre zu suspendiren und die ganze Regierungsgewalt in seine Hände zu nehmen. Die Sobranje soll nur das Budget zu diskutieren haben und ein oberster, aus vier Mitgliedern gebildeter Rath im Konfliktfalle zwischen Fürst und Kammer entscheiden. — Dem Metropolit, der heute an der Spitze einer von den Konservativen entsendeten Deputation den Fürsten zu bleiben bat — die gleichzeitige öffentliche Demonstration war künstlich arrangirt — antwortete Alexander, er sei Alles für das Vaterland zu opfern bereit, sein Verbleiben hänge aber von den Beschlüssen der National-Versammlung ab. General Ernroth hat vom Fürsten unbeschränkte Vollmachten erhalten.

Aus Petersburg wird gemeldet: Am 7. und 8. d. M. Nachts wurden abermals viele Verhaftungen vorgenommen. Wie es heißt, fahndet man nach einer bestimmten höchsten Persönlichkeit, welche die Leitung der nihilistischen Angelegenheiten im Petersburger Kreise in der Hand haben soll. Ueber das Schicksal des Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch wird in diesen Tagen die Entscheidung gefällt werden. Daß er in enge Haft gebracht, mindestens nach einem ganz abgelegenen, streng bewachten Ort verbannt wird, erscheint zweifellos. Die Erhebungen über diesen Großfürsten sollen indessen ergeben haben, daß es völlig unwahr sei, er habe Verbindungen mit den Nihilisten gehabt. Die anderen Folgen seiner schlechten Erziehung, die nicht geleugnet werden können, treten allerdings sehr sichtbar hervor. Er hat die Tochter eines Polizeibeamten (aus Samara oder Drenburg, wo er bekanntlich früher internirt gewesen ist) heimlich geheirathet und diese Frau lebt bei ihm in Pawlowsk. Wenn man sich bei Hofe ernster mit ihm befassen wollte, wäre es nicht unmöglich, ihn auf eine bessere Bahn zu bringen. Vor Allem müßte man ihn wieder mit ehrenhaften Männern umgeben. — Der Prozeß gegen die Terroristen Trigonja, Emiljanoff, Sjajeff (Grischla) und die Anderen wird erst in einigen Wochen beginnen. Ganz ausgeräumt hat man aber doch nicht. Allein der Kaiser kommt zur Mai-Parade nach Petersburg und es werden alle Vorkehrungen getroffen, daß er es gefahrlos thun könne.

Im englischen Unterhause erschien gestern der Sidverweigerer Bradlaugh abermals und verlangte seine Beeidigung als gesetzmäßiger Vertreter seines Wahlkreises. Der Sprecher verweigerte die Beeidigung, auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses sich berufend. Bradlaugh erklärte, der Beschluß sei ungesetzlich. Er wurde am Arme hinter die Barre geführt. Dies geschah zweimal hinter einander. Aufste nach Gladstone wurden laut, dieser aber schwieg. Northcote beantragte Bradlaugh's Hinausweisung. Gladstone erklärte, er opponire gegen den Beschluß nicht, könne aber Bradlaugh's Forderung nicht ungesetzlich finden. Northcote's Antrag wurde angenommen. Bradlaugh wurde hinausgeführt, kehrte aber zurück, rufend: „Sie brechen das Gesetz!“ Hierauf verließ er das Haus.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Mai.

* Entrepots. Die Eingabe Koloman Szélls und der Grafen Aurel Deseffy, Alexander Károlyi und Paul Széchenyi bezüglich Uebernahme der hauptstädtischen Entrepots und des Elevators, die morgen der Generalversammlung zur Kenntniß gebracht wird, dürfte, wie wir vernehmen, der Entrepots-Kommission zur sofortigen Verhandlung und Begutachtung zugewiesen werden, so daß die Kommission in den nächsten Tagen mit den Ueberreichern der Eingabe in Verhandlung treten wird.

* Öffentliche Brunnen. Bekanntlich hat der hauptstädtische Magistrat für die in Verbindung mit der Diner Wasserleitung aufzustellenden öffentlichen Brunnen von untadelhafter Konstruktion eine Konkurrenz ausgeschrieben. Zum Termin (30. April) sind elf Projekte eingereicht worden, welche demnächst der Jury zur Begutachtung übergeben werden.

* Die neue Schule in der Josephstadt. Wir erhalten folgende Zuschrift:

Herr Redakteur! In Ihrer heutigen Nummer drückt „Ein Josephstädter Bürger“ sein gerechtes Entsetzen über die Möglichkeit aus, die so dringend nötige Mädchenschule dort, wo „der Teufel gute Nacht sagt“, errichten zu wollen. Da ich den Antrag auf Errichtung einer Mädchen-Schule im Municipalausschusse stellte, und zwar so, daß dieselbe noch im September d. J. eröffnet werde und derart gelegen sei, damit auch unsere Mitbürger der Franzstadt für ihre Töchter die Schule benutzen können, so beziehe ich mich, den betreffenden Bürger zu beruhigen und ihm mitzutheilen, daß die hauptstädtische Schulkommission die Errichtung der Josephstädter Mädchenschule zwischen der Stationsgasse und Uellberstraße — mehr im Centrum — beantragt hat und der Magistrat diesen Antrag auch berücksichtigen wird. Die in der Szigonygasse neben der Finanzkasseneue zu errichtende Lermontarschule mit zwei Knaben- und zwei Mädchenklassen hat durchaus mit der erwähnten Mädchen-Schule nichts gemein. Die Nachricht, welche irrtümlich in die Zeitungen gebracht, indem die eine Schule mit der anderen verwechselt werde. — Budapest, 11. Mai 1881. Achtungsvoll Johann Bidek, hauptstädtischer Repräsentant, als Mitglied der Schulkommission.

die großen Meister der Renaissance denken durfte, so darf man es bei diesem Bilde nicht, ohne sofort für ihn von einem tiefen moralischen Katzenjammer besalzen zu werden. Nicht einmal an gute moderne Meister darf hier gedacht werden. Wir hätte ein Couture solch' einen Frauenleib gemalt! Wie hätte der Form und Farbe gemeistert, und wie hohl und leer ist hier Alles geblieben! Der künstlerische Werth des „Sommer“ erhebt sich nicht über den einer kolossalen Skizze; denn das Bild ist durch und durch unfertig und das nicht bloß in technischer Beziehung, sondern auch von Haus aus in der Komposition noch unfertig. Sprechen wir zuerst von der Technik; sie ist unentwickelt und uninteressanter als auf irgend einem der früheren Werke Makart's. Man sage doch nicht, was ja auch wir ohnedies wissen, wie es Jeder weiß, daß so große dekorative Gemälde auch ihre breite dekorative Behandlung bedingen, und daß an ihre technische Durchbildung nicht derselbe Maßstab gelegt werden dürfe, wie bei einem kleineren Staffeleibild. Hier ist auch die dekorative Behandlung, wie sie von einem ernstlichen Künstler, von einem Künstler, der wirklich etwas kann, verlangt werden darf, noch lange nicht erreicht. Am besten gerathen sind noch, wenn sie auch noch lange nicht genug entwickelt sind, die bekleideten Figuren. Makart, der Maler des Nackten, hat dieses Mal gerade mit den Nuditäten relativ und absolut Unzulängliches geleistet.

Die stehende Rückenfigur ist in den Konturen und in der Bewegung ebel empfunden, ihr fehlt aber die Körperlichkeit und dann noch Etwas, was der ganzen Komposition fehlt, und das ist Sinn und Verstand und reifliche Ueberlegung von Seite des Künstlers. Auf der Seite, wo man warme Reflexe von

der brennrothen Draperie her erwarten sollte, spielen kühle graue Lichter und wo von der grünen Landschaft und dem von außen her hereinstühenden Lichter fältere Reflexe erklärlich erscheinen würden, da sehen wir warme Lichter aufgesetzt. Die auf dem Pfähle ruhende Schöne, die mit den Alluren einer Venus den Mittelpunkt der ganzen Komposition bildet, ist ebenfalls glänzend gedacht, aber abgesehen von der guten Modellirung an Brust und Bauch nicht weit genug geführt, um auch nur bescheidenen Ansprüchen genügen zu können. Zudem ertappen wir hier Makart bei einer Konfession an den Geschmack der großen verständnißlosen Masse, die gar schlecht zu seinen hohen künstlerischen Intentionen stimmt. Der Kopf zu dieser Mittelfigur, an sich leer und nichtsagend, wie leider fast alle Köpfe auf diesem Bilde, ist so auf das Gebiet der ordinären, unkünstlerischen Gefälligkeit hinübergespielt, so durchaus geleckt und oberflächlich schön mit feinen Korallenlippen und Perlenzähnen, daß man billig darob staunen muß, wie Makart, dem sich die echte, künstlerische Schönheit so willig offenbart, seine eigene vornehme Anschauung so Lügen strafen konnte. Man denke sich den Kopf herausgeschnitten aus der Leinwand und kein Mensch wird ihn mehr, obschon er in ein verführerisches Halbdunkel getaucht ist, für das Werk eines bedeutenden Künstlers anerkennen wollen.

Die Dame, die mit dem Bademantel angethan ist, läßt unter diesem nur gar zu sehr alle reale Körperlichkeit vermissen. Die Hand, mit welcher sie nach der Schachfigur greift, ist die Fronie einer Hand, und der Fuß ist womöglich noch schwächer gerathen. Kurz, überall, wo man hinblickt, hohnlächelt Einem die Unzulänglichkeit entgegen und verdirbt allen reinen Genuß. Makart hat diesmal komponirt, wie etwa ein

Landschafter, der über das paysage intime nicht hinauskommt und der sich durch sein dunkles Farbengefühl die Komposition bilden läßt. Er braucht Farbenflecke, und wie der Landschaftler eine Kuh himmelt, weil er das Bedürfnis nach einem weißen Farbenfleck hat, so malt Makart eine Figur hin. So wenigstens ist sein letztes Bild entstanden. Die Figuren sind nichts als Farbenflecke; sie haben keine Beziehung zu einander, sie gehen sich gegenseitig nichts an. Die Farbenflecke haben einen Mittelpunkt, die Komposition hat ihn nicht; natürlich fehlt das dramatische Leben und damit auch das anregende Element.

Es ist erstaunlich, wie gering der Aufwand von Nachdenken und künstlerischer Erwägung gemessen ist, den Makart sich gestattet, als er dieses Bild malte. Nur ein charakteristischer Zug dafür sei hervorgehoben. Die Dame im Bademantel, welche, wie bereits erwähnt, die äußere Beziehung zwischen den Gruppen der nackten und der bekleideten Damen herstellt, greift nach dem Schachbrett, um dort einen schlechten Zug zu corrigiren. Das Schachspiel erfordert bekanntlich eifriges Nachdenken. Ist es nun nicht bezeichnend, daß von allen um das Schachbrett gruppierten Damen, welchen jetzt ein vermeintlich guter Zug demonstirt werden soll, nicht eine einzige auf das Brett sieht! Wenn nun ein Maler so souverän herabsteht auf alle Aktion und sich nur noch für den rein äußerlichen Zustand enthußiasmirt, dann darf man wohl mit Recht verlangen, daß er wenigstens den Zustand etwas gewissenhafter zur Anschauung bringe. Alles in Allem glauben wir, daß Makart noch kein schwächeres Bild gemalt hat, als diesen „Sommer“.

Baldwin Groller.

*** Friedhofs-Misere.** Das Oberphosphat hat das Wasser der zwölf Brunnen im allgemeinen Friedhofe untersucht und gefunden, daß nur drei Brunnen ein noch zulässiges, die anderen aber ein mit gesundheitsgefährlichen Stoffen infiziertes Trinkwasser besitzen. Demzufolge werden neun Brunnen gänzlich abgeperrt. Von dem neuen Terrain, mit welchem der Friedhof bis zur Bahnlinie erweitert werden soll, ist vorläufig nur eine höher gelegene Parzelle zu benutzen; auf den anderen Parzellen verjüngen Pferde bis zum Bauch im Sumpf und Wasser. Viele Parteien haben ältere Gräfte betonieren lassen. Da aber die Seitenwände nur drei Fuß hoch betoniert wurden, so bringt das zunehmende Grundwasser oberhalb des Betons in die Gräfte. Bei den neuen Gräften sind die Wände bis hinauf betoniert. In neuerer Zeit zeigt sich auch in höher gelegenen Gräften, die immer trocken geblieben sind, Grundwasser. Repräsentant Joseph Preußner hat schon vor zwei Jahren die Anlage eines Abzugkanals, der nicht höher, als die Sohle der tiefsten Gräfte liegen darf, urgirt. Dieser Kanal wäre an der Friedhofsseite gegen die Kerepeierstraße zum Ableiten der Grundwasser anzulegen. Im Keller der Friedhofskanzlei steht das Wasser 1 1/2 Fuß hoch.

Tagesneuigkeiten.

*** Unsere Beilagen.** Auf der ersten befinden sich: Unsere Feuilleton-Zeitung (vom Vermählungstage des Kronprinzen, „Allerlei“ und die Fortsetzung unseres Romans „Die Nothen und die Schwarzen“), sowie Inserate; — die zweite enthält: Vereinsnachrichten, Gerichtshalle, Auszug aus dem „Köglöny“, Budapesters Todtenliste, Wasserstand, Lottziehung, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

*** Wetterbericht.** Wir hatten heute den ganzen Tag kühles und regnerisches Wetter. Das Thermometer zeigte Morgens 6 Grad R., Mittags 9 Grad R. Das Barometer ist auf 759 Mm. gefallen. Empfindlicher als bei uns macht sich die Nähe der gefährlichen Gismänner in Oesterreich fühlbar; denn wie ein uns jugendliches Privat-Telegramm meldet, hat es heute auf der ganzen Strecke zwischen Wien und Salzburg sehr stark geschneit und es herrschte dort ein wahres Dezemberwetter. Europa. Der große Luftdruck (770—775) im nordwestlichen Theile des Kontinents ist noch gestiegen, die Depression (756 bis 759) ist noch auf der Balkanhalbinsel. Wegen Vergrößerung der Luftdruckdifferenzen und stärker gewordener nördlicher Winde ist das Wetter im Allgemeinen kühl, trüb, stellenweise regnerisch. Ungarn. Bei zwischen Ost und Nordwest wechselnden, stärker gewordenen, stellenweise stürmischen Winden hat sich die Temperatur und der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist windig, kühl, regnerisch; in der Gegend von Debenburg hat es geschneit. Asien. Noch einen Tag ist windiges, kühles, regnerisches Wetter zu erwarten; dann wird das Wetter sich ausheitern; im Norden und Nordwesten droht Reif.

*** Personalnachrichten.** Ministerpräsident Tisza hat vom König der Belgier das Großkreuz des belgischen Leopold-Ordens erhalten. — Der mit Titel und Rang eines Sektionsrathes im Justizministerium bekleidete Sekretär Dr. Moriz Kelen wurde zum wirklichen Sektionsrathen in diesem Ministerium und der Konzipist Eugen Diskay zum Sekretär in demselben Ministerium ernannt; Dr. Lorant Hausman, dirigirender Oberarzt des „Elisabethinums“, zum außerord. Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes. — Der Schriftsteller Herr Leopold Stascher vermählt sich am 17. d. in Temesvár mit Fräulein Vertha Katscher.

*** Namensänderungen** (aus dem heutigen Amtsblatte): Moriz Hellfinger (Puska-Gyula) in Harasti; Heinrich Weis (Drjesoma) in Mezei; Joseph Hoffner (Aranyos-Medgyer) in Jósifa; Béla Gember (Mármarosföiget) in Darvai; Berthold Fried (Budapest) in Fodor; Moriz Paul Blau (Budapest) in Valla; Witwe Jakob Klein's Sohn Sigmund (Arab) in Kis; Karl Zinhobel (Kecskeméti) in Buda; Wilhelm Meißel (Budapest) in Gresi; Moriz Lázársfeld (Budapest) in Lendvai.

*** Taufe der neugeborenen Prinzessin von Koburg.** Aus Wien, 11. d., wird gemeldet: Heute Vormittags wurde im Palais des Prinzen August von Koburg auf der Seilerstätte die Taufe der neugeborenen Prinzessin, der Tochter des Prinzen Philipp und der Prinzessin Louise von Koburg, durch den Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Simor, vollzogen. Vor 11 Uhr versammelten sich im Saale im ersten Stocke sämmtliche hier weilende Mitglieder des kaiserlichen Hauses, darunter Prinz Leopold und Prinzessin Gisella von Baiern (Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie waren nicht anwesend), Prinz von Wales, Prinz Wilhelm und Prinzessin Victoria von Preußen, Graf und Gräfin von Flandern, die obersten Hofchargen, die Minister Haymerle und Taaffe, die Hofschaffier Prinz Reuß mit Gemahlin, Graf de Jonghe und Gemahlin, der Gesandte Graf Chotek mit Gemahlin, der päpstliche Nuntius Erzbischof Vannutelli etc. Um 1/11 Uhr erschienen der König und die Königin von Belgien in Begleitung der Prinzessin Clementine und erst eine Viertelstunde später in einer zweispännigen Hof-Equipage der Kaiser und die Kaiserin im Palais Koburg und wurden am Portale von dem Prinzen August von Koburg empfangen und in den Empfangssaal geleitet. Nach der Ankunft des Kaiserpaars begaben sich die Anwesenden in die Kapelle, wo der Fürstprimas Simor unter zahlreicher geistlicher Assistenz das Kaiserpaar an der Schwelle empfing. Hierauf wurde die neugeborene Prinzessin in die Kapelle gebracht. Die Pathin, Königin Henriette von Belgien, ging dem Täufling bis zur Thüre der Kapelle entgegen. Nun vollzog Kardinal Simor den Taufakt. Die Prinzessin erhielt den Namen Dorothea — nach der

Urgroßmutter Erzherzogin Dorothea, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatin von Ungarn. Nach der feierlichen Ceremonie spendete der Primas den Anwesenden den apostolischen Segen, worauf ein Dejeuner stattfand, welches um 1 Uhr zu Ende war. Abends um 6 Uhr findet im Palais Koburg ein großes Diner statt, zu welchem 140 Einladungen ergangen sind.

*** Ludwig Kossuth überfiebelt, wie „Egyetértés“ meldet, mit 1. Juli von Baraccone nach Turin. Er hat daselbst in der ruhigen Via San Lazzaro im Hause Nr. 22 eine bescheidene Wohnung im ersten Stock gemiethet, deren Fenster nach einem hübschen, mit Statuen geschmückten öffentlichen Garten sehen. Kossuth's Sohn, Ludwig, wird die Wohnung mit ihm theilen.**

*** Die belgische Bürgergarde.** Dr. Csáthi-Groß zeigte heute Mittags dem Magistrat an, daß die Deputation der „Garde civique“ aus Brüssel, welche die belgische Königsfamilie zur Vermählungsfeier nach Wien begleitete, morgen, Donnerstag, um 2 Uhr, in Budapest eintreffen und im Hotel „Hungaria“ einlogiren wird. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Belgier, welche nur einen Tag hier verweilen, als Gäste der Hauptstadt zu betrachten und ermittelte demzufolge zum Empfange den Direktor des statistischen Bureau, Joseph Krössi, welcher die Deputation im Bahnhofe Namens der Hauptstadt mit einer französischen Ansprache begrüßen wird. Den Gästen, welche in bereitstehenden Wagen in's „Hotel Hungaria“ geführt werden, wird daselbst ein Diner gegeben, an welchem die Stadt entsprechend vertreten sein wird. Abends besuchen die Mitglieder der Bürgergarde das Volkstheater. Acht Logen im ersten Rang sind für sie zu diesem Zweck bestellt worden. Freitag besichtigen sie die Hauptstadt und reisen am Abende weg.

*** Andras Egl,** den die Oberstadthauptmannschaft vor acht Tagen mit einem Ausweisungsbefehle überraschte, wurde, wie wir erfahren, heute Nachmittags um 5 Uhr vom Ministerpräsidenten Koloman Tisza in Audienz empfangen. Egl trug seine Angelegenheit vor, betonte, daß er bereits seit 24 Jahren in Budapest wohne, Familie habe und die gegen ihn vorgebrachte Anschuldigung unwahr sei. Sämmtliche Fabrikbesitzer und Direktoren — so sagte er — mit denen er verkehrt, erklärten sich bereit, ihm das Zeugniß auszustellen, daß er die Arbeiter nie haranguiert habe. Der Ministerpräsident empfing Egl sehr freundlich, versicherte ihm, daß er sich genau über die Angelegenheit informieren wollte und sie dann persönlich erledigen werde.

*** Zur Defraudation im Nochuspitale.** Die von der Untersuchungskommission mit fortgesetztem Eifer gepflegten Arbeiten haben zur Aufdeckung von weiteren Mißbräuchen geführt, welche die Suspension des Buchhaltungsoffizials erster Klasse, Karl Werbeß, zur Folge hatten. Vom flüchtigen Drmay, der bereits vor vierzehn Tagen zur See ging, hört man nichts. Ueber seine Verhaftung ist keine Meldung eingetroffen. — Der Magistrat hat heute verfügt, daß die Familie des Defraudanten Drmay die von ihr noch immer okkupirte Wohnung im Nochuspital sofort räume, um dem neuen Verwalter, der unbedingt im Spitale wohnen muß, Platz zu machen.

*** Die Pferdeausstellung in den Omnibus-Stallungen** (rückwärts der Kerepeiermauth) wird morgen, am 12. d., eröffnet. Bisher sind 14 Stallungen mit ausgestellten Pferden besetzt.

*** Fahnenweihe.** Der erste Kranken- und Leichenverein „Hungaria“ hält am 29. d., um 2 Uhr Nachmittags, in der alten Schießstätte seine Fahnenweihe ab. Als Fahnenmutter wird Fürstin Kornelia Rupprecht-Demiboff fungiren, die Festansprache der Vereinspräsidentin Dr. Moriz Hartmann halten. Abends 8 Uhr findet ein Banket und hierauf ein Tanzfranzögen statt. — Der erste Budapestener Dienstmänner-Selbsthilfsverein hält seine Fahnenweihe am 22. d. ab. Fahnenmutter ist Frau Marie Koranyi, geborene Tolcsay-Bónis.

*** Ein beraubter Kaplan.** Montag Abends zwischen 8 und 9 Uhr, während des Zapfenstreiches am Stadthausplatz, wurde im innerstädtischen Pfarrgebäude im zweiten Stock das Zimmer des Kaplans Degen von unbekanntem Thätern erbrochen und ein Geldebetrag von 1360 fl., welcher auf dem Tische lag und mit einem rothen Tuch zugebedet war, gestohlen. Eine Dienerin hat damals einen Mann im Zimmer bemerkt, aber geglaubt, es sei der Kaplan; ein anderer Gauner stand auf dem Gang. Als sich die Dienerin überzeugen wollte, ob der Herr Degen im Zimmer sei, waren beide Gauner, die einen alten Hut, eine Knechtstirn und ein Messer im Zimmer zurückließen, bereits spurlos verschwunden.

*** Stephanie-Audolph-Vorgnetten.** Hofoptiker Simon Waldstein, Budapest, Dorotheagasse 5, hat für mehrere kurzfristige Damen der Aristokratie Vorgnetten zum Hofballe in Wien angefertigt, welche die Miniatur-Porträts des hohen Paares tragen.

*** Glas im Unglück.** Der Binder eines Petro-leumhändlers der Hochstraße begab sich gestern im Auftrage seines Herrn in die Topicsche Mehlspiege-fabrik, Trommelgasse 12. In demselben Hause wird jetzt gebaut und der Gang des ersten Stockes, auf den der Binder sich begab, hat kein Gitter. Der Binder wollte sich, da es schon dunkel war, am vermeintlichen Gitter anhalten und fiel, einen Schrei ausstoßend, in den Hof hinab. Die Fabrik wurde durch das Geschrei alarmirt, man ließ ihm zu Hilfe und fand, daß er sich merkwürdigerweise nur eine Verstauchung des Fußes zugezogen hatte. Topics beschenkte den Binder reichlich und ließ ihn in seiner Equipage nach Hause führen.

Zum Empfang des kronprinzlichen Paares.

Budapest, 11. Mai. Die Wiener Feste sind vorüber, noch eine Woche und unsere Hauptstadt wird den Mittelpunkt des allgemeinsten Interesses, den Schauplatz glänzender Feste bilden. Wien hat, nach einstimmigen Berichten, während der verfloßenen Tage einen geradezu erdrückenden Pomp entfaltet und es wäre von vornherein verfehlt, eine Konkurrenz in dieser Richtung aufnehmen zu wollen. Aber anmuthiger, charakteristischer können wir uns den hiesigen Empfang schon vorstellen, wenn das Arrangement nur mit glücklicher, taktvoller Hand vollführt wird. Wir betonen nochmals, daß man Alles ausbieten möge, das nationale Gepräge aufrechtzuerhalten; wenn schon kein Banderium möglich ist, durch prachtvolle ungarische Biererzüge den Zug eröffnen zu lassen, damit an die Stelle des pompösen Hofgepräges, das in Wien vorherrschte, hier ein echt volksthümlich nationaler Zug vorwalte. Für die Deforation der Straßen wäre durch ein einfaches Mittel eine wirkungsvolle Verbindungslinie zu gewinnen, wenn nämlich in gehöriger Höhe symmetrisch zwischen den Bäumen längs des Wäizner Boulevards bis zur Badgasse kräftig gewundene Guirlanden aus frischem Laub oder aus Blumen angebracht würden, wodurch der Blick den wohlthuenden geschwungenen Linien folgen und die Straße eine anmuthige Verbindung gewinnen müßte. Dagegen glauben wir, daß man von dem Bestreuen der Straßen mit frischem Grase absehen solle, da dasselbe ohnehin zu einem unqualifizirbaren Brei zerstampft würde, bevor die hohen Gäste ankommen und man ohnedies Blumen- und Pflanzenduft in Fülle und Fülle haben wird. Ein Hauptmoment aber ist die Aufrechthaltung der Ordnung. Wir kennen unsere Bevölkerung zu gut, als daß wir irgend welche polizeiliche oder militärische Spalierhalter für nöthig erachten würden, aber an das Publikum selbst wäre die Bitte zu richten, keine Szenen herbeizuführen, wie sie in Wien wiederholt vorkamen, daß nämlich die Fahrwege von Neugierigen übersülthet waren und die Wagen nicht vorwärts konnten. Die Begeisterung soll nicht zur Last fallen.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind uns aus den verschiedensten Theilen des Landes Mittheilungen über die Feier der Vermählung des Kronprinzen durch Festgottesdienste, Illumination u. s. w. zugegangen. Raumangel gestattet uns nicht, diese Berichte ihrem ganzen Umfange nach zum Abdruck zu bringen, so daß wir uns darauf beschränken müssen, bloß die Namen der betreffenden Orte, aus denen uns die Mittheilungen zugegangen sind, anzuführen. Es sind dies: Klausenburg, Debreczin, Komorn, Kaschau, Püspök-Ladány, Fiume, Marosvásárhely, S.-Mihely, Várpalota, Lotis, Stuhlweihenburg, Nyiregyházy, Großberek, Gyöngyös, Bekprim, Grobkánizja.

In der Ofner Burg sind alle Vorbereitungen zum Empfange des kronprinzlichen Paares und des zahlreichen Gefolges desselben beendet worden. Obersthofmeister Fürst Hohelohe trifft nächsten Samstag in Budapest ein, um die getroffenen Vorbereitungen zu inspizieren. Zu der am 19. d. in der Ofner Burg stattfindenden Hofsoirée werden die Einladungen übermorgen versendet; die Liste der Einzuladenden wird im Ministerium des Innern zusammengestellt, doch werden die Einladungen im Auftrage des Obersthofmeisters des Kronprinzen erlassen. Die Zahl der Einzuladenden beträgt 8—900; unter denselben befinden sich die Minister, die Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages, die Budapesters Konsuln der auswärtigen Mächte, die Generale, mehrere Stabsoffiziere, mehrere höhere Ministerialbeamte, die Präsidenten und Senatspräsidenten der obersten Gerichtshöfe, die Rektoren und Dekane der Hochschulen, die Bürgermeister und Magistratsräthe, die Führer der Provinzdeputationen u. s. w.

Der Kronprinz und seine junge Gemahlin werden, wenn es ihre Zeit zuläßt, auch das Nationalmuseum besuchen und werden alle Anhaltspunkte treffen, daß die einzelnen Abtheilungen bis dahin in bester Ordnung seien. Aus diesem Grunde wird die archäologische Abtheilung bis zur Ankunft der hohen Gäste geschlossen bleiben, um dort einige nöthige Aenderungen vornehmen zu können. Auch in den übrigen Abtheilungen wird emsig gepuht und das Nöthige hergerichtet.

Die Ofner Donaufrente wird höchst effektiv beleuchtet sein. Dreißig angelegene Ofner Bürger haben — aus dem Umfange, daß die Ofner Donaufrente vis-à-vis der Pester öde oder dunkel sein würde — beschlossen, da die Ofner Seite wenig solche Gebäude besitzt, welche glänzend illuminirt werden können, mindestens fünf hundert Fackeln anzuschaffen, die in eigens zu diesem Zwecke anzufertigenden hohen Fackelträgern an das Eisengitter des Ofner Quais in je drei Schritte Entfernung befestigt werden sollen. Die fünfhundert Fackeln, so in einer Reihe am Ufer der Donau aufgestellt und angezündet, dürften einen sehr schönen Effekt machen. Die zur Realisirung dieses Projektes nöthige Summe wird durch die Betreffenden auf dem Wege einer Sammlung aufgebracht werden.

Aus Anlaß der in Budapest stattfindenden Feierlichkeiten werden am 16., 17. und 18. Mai auf den ungarischen und kroatischen Linien der Südbahn in sämmtlichen Stationen — sowie in den weißen Stationen der ungarischen Westbahn, ferner am 16. und 17. Mai in den Stationen der südl. Linie der kónial. ungarischen Staatsbahn und der

Donau-Draubahn Tour- und Retourkarten zweiter und dritter Klasse bei jedem fahrplanmäßigen Zuge — mit Ausnahme der Sitzzüge — zu besonders ermäßigten Preisen veräußert. Die Retourfahrt kann vom 18. Mai Nachmittags angefangen, spätestens aber bis 25. Mai vorge-

Anlässlich der Vermählungsfeier des Kronprinzen veranstaltete der Wohlthätigkeitsverein „Concordia“ gestern Nachts in der Schießstätte ein solennes Festbanket, an welchem auch viele Ehrengäste, darunter die Abgeordneten Paul Hoffmann, Karl Rath, die Repräsentanten Stephan Mendl, Dr. Armin Reich, ferner Mor. Mangold, Alfred Posner u. A. theilnahmen. Die Musikkapelle Csillag intonirte bei Beginn des Bankets die „Brabanconne“, und nach dem ersten Toaste des Vereinspräsidenten Ritter v. Posner auf das Brautpaar, den Kronprinzen und dessen Gemahlin, die „Volksymne“. Nach einem Trinkspruche Paul Tencer's auf Posner, den verdienstvollen Industriellen, toastirte Dr. Armin Reich auf den Abgeordneten Dr. Paul Hoffmann. Dr. Hoffmann entgegnete mit Bezugnahme auf die Ausführungen seines Vorredners: jene Individuen, welche ohne Rücksichtnahme auf den bekannten Wahlspruch des Herrschers: „Viribus univitis“ einzelne Klassen und Konfessionen anfeinden, verdienen nicht, in diesem Jahrhundert zu leben. Redner würdigte die Leistungen des Vereins und schloß mit einem Elfen auf die Israeliten der Hauptstadt. Rath brachte einen Trinkspruch auf Stephan Mendl, den Förderer alles Guten und Schönen, aus. Mendl folgte mit einem Toaste auf die Damen. Es sprachen noch Bankdirektor Armin Schwarz, Dr. Hoffmann (in deutscher Sprache), und die Gesellschaft, in welcher sich auch zahlreiche Damen befanden, blieb in animirtester Stimmung noch lange beisammen. Zum Schlusse betonten wir noch das gelungene Arrangement, um welches sich das Ordnungs-Komitee, und in diesem besonders die Herren Lippa und Graner, verdient machte.

Ein Duell mit blutigem Ausgange

wurde, wie wir erfahren, gestern Mittags in den Ofner Bergen in der Nähe der „Schönen Schäserin“ mit Säbeln ausgetragen. Die Duellanten waren der Jurist S. und der Kaufmann K. Ersterer wurde an der linken Brustseite schwer verwundet und wurde, nachdem ihn der Assistent leistende Arzt verbunden, in seine Wohnung gebracht, von wo er am selben Tage mittelst Eisenbahn zu seinen Eltern — Gutsbesitzer im Weissenburger Komitate — nachhause fuhr, um sich dort heilen zu lassen. Auch K. trug eine leichte Verletzung am rechten Arm davon. Ueber die Ursache des Rencontres wird uns Folgendes mitgetheilt:

In der Leopoldstadt lebt eine sehr reiche, junge Witwe, die, obgleich sie viel feiert wird, ihren Witwenstand aus wichtigen Gründen nicht aufgibt. Ihr verstorbenen Gatte hatte sie als blutarmeres Mädchen geheirathet. Im Testament ernannte er sie zur alleinigen Nutznieherin seines großen Vermögens, mit der Bedingung jedoch, daß sie sich nicht verheirathen dürfe, ansonst sie aller Rechte verlustig wird und das Vermögen an die Verwandten des Erblassers abtreten muß. Daß die schöne Witwe ihre Freier „beforbt“, ist demnach leicht begreiflich und so erging es auch einem ihrer Verehrer, dem Kaufmann K. aus der inneren Stadt, der vorgestern um ihre Hand anhielt. K., der um die unangenehme Testamentsklausel nichts weiß, war über den erhaltenen Korb noch verstimmt, als er gleich darauf erfuhr, daß der Jurist S. sein begünstigter Nebenbuhler sei. Er suchte diesen auf, es entstand zwischen ihnen ein Wortwechsel, der sogar in Thätlichkeiten ausartete, was dann die Veranlassung zum Duell bot.

Gerichtshalle.

Brüssel, 9. Mai. (Der Mäher seiner Ehre.) Heute begann hier vor den Assisen von Brabant die Verhandlung gegen den aus Homonna in Ungarn gebürtigen Nemethy, der am 2. März d. J. seine Frau und deren Geliebten ermordet hat. Der Zudrang des Publikums, namentlich der Damenwelt, war ein enormer. Der Angeklagte ist ein Mann von 35 Jahren, von hoher Gestalt, das Gesicht von schwarzem Bart umrahmt. Der Anklageakt rühmt den rechtschaffenen und arbeitssamen Lebenswandel Nemethy's im Gegenstake zu dem leichtfertigen Treiben seiner Frau, die in intime Verhältnisse zu Speit trat. Es wird darauf hingewiesen, wie Nemethy ihr Verzeihung für ihre Schuld zugestand, sie aber ihr sträfliches Verhalten nicht aufgab. Endlich stützt sich die Anklage eben auf die Vorbereitung zu dem Verbrechen, wodurch es sich zum vorbedachten Mord gestaltete, den Nemethy an Albert Speit und an seiner Frau Marie Anna Corard verübte. Die Vernehmung Nemethy's dauerte nur eine Viertelstunde. Er gab seine Antworten mit Ruhe und Präzision. Er erzählt, wie er das Messer gekauft, mit dem er sein Opfer getödtet. Er machte von seiner Waffe erst Gebrauch, als er die Hand Speit's an seinem Haupte fühlte. Der Arzt konstatirt auch, daß Nemethy bei seiner Verhaftung die Spuren von Verletzungen an seiner Stirne trug. Die Aussagen des Herrn und der Frau Lavalette, bei denen Nemethy bezeugt, sind außerordentlich günstig für Letzteren. Sie erklären ihn für ein Muster eines braven Arbeiters. Die Mutter der Ermordeten sagt derart konfus aus, daß das Publikum sich des Lachens nicht enthalten kann; bald lobt sie ihren Schwiegerohn und tadelt ihre Tochter, bald macht sie es wieder umgekehrt. Die Modistin Jeanne Sanders, die bei den Ehegatten Nemethy arbeitete, sah, wie Nemethy, als seine Frau das Haus verließ, weinte und in Verzweiflung war, so daß sie mit ihrem Geliebten ihn die Nacht über nicht allein ließen. Sie sah, wie oft in Abwesenheit Nemethy's Speit zu seiner Frau kam und stundenlang bei ihr verweilte. Die Frau habe ihr sogar einmal erzählt, daß sie sich von Speit guter Hoffnung fühle, was ihr große Freude mache, daß aber doch ihr Gatte als Vater gelten

werde. Die weiteren Zeugenaussagen sind von keinem Belang. Um 3 Uhr wird die Sitzung vertagt. Als Nemethy nach dem Gefängniß abgeführt wurde, begrüßte ihn eine Menge von mehreren hundert Menschen mit lärmenden Zurufen der Sympathie, so daß ihn die Gendarmen nur mit Mühe zu dem Zellenwagen bringen konnten. Nemethy benahm sich dabei ganz ruhig und taktvoll. Wie wir einem Telegramm vom 10. d. entnehmen, wurde Nemethy von der Jury freigesprochen, welches Urtheil vom Publikum mit enthusiastischen Zurufen aufgenommen wurde.

Offener Sprechsaal*)

Dora Present, Nagy-Ölved, Mór Kämpfner, Koltha, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 8990

Antwort auf die „Widerlegung“

betitelt Annonce des Boesiner Cementfabrikanten Herrn Joseph Csik. (Siehe „Neues Pester Journal“ Nr. 125.) Obwohl ohne Ausnahme all jene, welche unseren Prospekt gelesen, der Ansicht sein dürften, daß die wirksamste Antwort auf den rellameartigen Angriff des Herrn Csik eben dieser Prospekt selbst ist, fühlen wir uns durch gewisse Rücksichten dennoch bewogen, die bezogene Annonce mit Folgendem kurz abzufertigen:

Die Proben, auf welche wir uns berufen und welche die Superiorität des Josephsberger Cements über die Fabrikate des Herrn Joseph Csik augenscheinlich konstatirten, waren nicht wie dieser Herr durchblicken zu lassen bemüht ist, privater Natur, sondern haben einen ausgeprägt amtlichen Charakter.

Dieselben wurden in Folge Initiative der Elevatorbauleitung auf Veranlassung des löbl. Magistrates der Hauptstadt Budapest zur Konstatirung der Tragfähigkeit hiesiger Ziegel im Verbands der verschiedensten Cementmörtel am hiesigen Kön. ung. Polytechnikum durch Herrn Professor Ignaz Horváth begonnen, werden durch Herrn Prof. Deibler Nagy fortgesetzt und beendet, die vollständigen Ergebnisse f. Z. amtlich publizirt.

Diese in großem Maßstabe unternommenen Versuche lieferten nun zur Beurtheilung der verschiedenen Cemente verlässliche Ausgangspunkte, deren Richtigkeit und Zuverlässigkeit weder durch die feinsten diplomatischen Redewendungen, noch aber durch eine über die Grenzen des Anstandes hinausgehende, den Verfasser allein bloßstellende „Widerlegung“ geschmälert werden kann. Dies unsere ganze Antwort. Budapest, 12. Mai 1881.

Geissler & Szabó, Kommerzielles Bureau der Budapester Josephsberger Cement-Fabrik. 8989

Subskriptionen

4% UNG. GOLD-RENTE

werden von heute ab entgegengenommen. Börsespekulationen werden gegen mäßige Dedung mit größter Solidität ausgeführt.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des LLOYD Sigmund Engel & Comp., BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 5.

PROMESSEN auf THEISS-LOSE

für die Ziehung am 14. d. M. Haupttreffer 100.000 fl., verkauft á fl. 1.50 und 50 kr. Stempel. Parfumerie M. Lueff, Budapest, Waisnergasse Nr. 28.

Eisenbad Szliács.

Ich werde so wie seit 22 Jahren auch heuer als ordnirender erster Badearzt des Kurortes Szliács fungiren. Alle diesen Kurort betreffenden Auskünfte ertheile bis 20. Mai Budapest, (Museumring 9, von 3—5 Uhr)

Universitäts-Dozent Dr. Sasensfeld, 8982 erster Badearzt von Szliács.

Die Emission der neuen 4%-igen UNG. GOLD-RENTE

ist nunmehr eine Frage von bloß wenigen Tagen und unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses beliebte Werthpapier mit einem bedeutenden Aufgange in Verkehr gelangen wird. — Durch unsere vortheilhaften Verbindungen sind wir in die angenehme Lage versetzt, die neue ung. Gold-Rente dem Publikum zu den billigsten Bedingungen zuführen zu können.

Spekulations-Käufe werden gegen geringe Dedung konstant ausgeführt. Wir ersuchen höflichst um rechtzeitige Aufträge. Bankgeschäft 8954

Anton Koritz & Comp., Budapest, alte Postgasse 15, Gde Waisnergasse.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dr. Kornel Lichtenberg

wohnt seit 9. Mai V. Bez., Palatingasse Nr. 23. 895

Secunda Apollo-Kerzen

vorzüglicher Qualität á fl. 36.30 per 100 Faquets. Apollokerzen- und Seife-Sauert-Depot bei Seimel & Szers, V., Mondgasse 7. 8981

Margarethen, Heilquellen-Wasser.

Der steigende Konsum des „Margarethen“ Heilquellen-Wassers ist die Folge von dessen unbezweifelbarer Heilwirkung und ein Beweis hinsichtlich der glücklichen chemischen Zusammensetzung desselben. Als Unikum hat ihm besondere Anerkennung der geringe Gehalt an freier, doch reicher Gehalt an halbgebundener Kohlensäure errungen. In hygienischer Beziehung findet es weitläufige Verbreitung im Allgemeinen bei fast allen Affektionen der Athmungs-, Verdauungs- und Harn-Organe. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein bereits eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen.

Um Verfassungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum aufmerksam gemacht, seinen Bedarf nur von wohlbekannt en Bezugsquellen besorgen zu wollen

Ausschließliche Hauptniederlage bei L. Edesky,

fön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Budapest

Telegramme.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Prinz Wilhelm von Preußen gab heute den Offizieren des 34. Infanterie-Regiments, dessen Hauptmann er wurde, ein Dejeuner im „Hotel Imperial“. Er erschien in österreichischer Hauptmanns-Uniform. Außerdem waren erschienen die Generale Philippovics, Jovanovics und Pejacevics und das ganze Offizierscorps des Regiments. Das Dejeuner dauerte bis halb 3 Uhr. — Der Kronprinz kam heute von Laxenburg ins Stöckel, um sich von den preussischen Herrschaften zu verabschieden; er war in preussischer Obersten-Uniform und fuhr nach einem halbständigen Aufenthalt nach Laxenburg zurück. — Das belgische Königspaar stattete heute Abschiedsbesuche ab und empfing die üblichen Gegenbesuche. Der Kaiser-König und die Kaiserin-Königin empfingen den Prinzen Wilhelm, dessen Gemahlin Victoria, den Grafen und die Gräfin von Flandern in Abschiedsaudienz, worauf Se. Majestät die Besuche erwiderte. Der Prinz von Wales verabschiedete seine Abreise auf morgen.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Prinz Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin reiste um 8 Uhr nach Berlin ab. Im Nordwestbahnhof nahmen der Kaiser-König, Erzherzog Wilhelm und der Botschafter Reuf nebst Gemahlin Abschied.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Zuschrift der „Pol. Korr.“ dauern die durch die russische Cirkularnote in der Frage der Behandlung politischer Verbrecher angeregten Verhandlungen zwischen den Großmächten noch fort. Die Hauptschwierigkeit bilde die Auffindung eines vermittelnden Standpunktes, welcher einerseits die Erreichung des angestrebten Zieles sichere, andererseits den für Frankreich und England nicht sowohl aus prinzipiellen Gesichtspunkten, als aus der Sachlage sich ergebenden Nothwendigkeiten Rechnung trage. In der Hauptsache seien die Mächte einig, und sobald die Verständigung zwischen den Großmächten erzielt sein wird, sollen die Mächte zweiten Ranges zum Beitritt eingeladen werden, die fast insgesammt, namentlich Belgien, Dänemark und Holland, entgegenkommende Dispositionen an den Tag legen.

Konstantinopel, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Politischen Korrespondenz.“] In einem der albanesischen Frage geltenden Kriegsthe kam es zu einem heftigen Rencontre zwischen Hussein Pascha und Dsman Pascha. Ersterer warf Letzterem vor, Befehle zur Aufwiegelung der Albanesen ertheilt zu haben, um durch die Gährung in Albanien die griechischen Forderungen in Schach zu halten. — Riza Pascha, der dem Kronprinzen Rudolph während dessen Reise attachirt war, erhielt den Orden der eisernen Krone erster Klasse. Aus dem gleichen Anlasse wurden dem Wali von Syrien, dem Mutesjarif von Serus

ale m und dem Polizeidirektor von Jaffa Deforationen verliehen.

Wien, 11. Mai. (Abgeordnetenhause.) Präsident Smolka hält eine Ansprache, in welcher er zunächst dem Hause den besten Dank des Kronprinzlichen Brautpaares und der belgischen Majestäten für die Wünsche des Hauses übermittelte. Smolka fügte hinzu, er glaube im Sinne des ganzen Hauses zu sprechen, wenn er die Freude ausdrückt, daß zwei durch Bürger- und Regententugenden hervorragende und so volksthümliche Herrscherdynastien einen festen Bund geschlossen, welcher die Völker Oesterreich-Ungarns mit gesteigerter Zuversicht der Zukunft entgegensehen läßt. Möge das kronprinzliche Ehepaar stets die Pfade wandeln, die seine Eltern wandelten, die Pfade, welche den Ruhm und die Macht des Reiches zu erhalten geeignet sind! (Lebhafter Beifall.) Das Haus bricht in ein dreimaliges Hoch aus.

Paris, 11. Mai. Das morgen verteilende umfangreiche Gelbbuch theilt 233 Depeschen mit und ist in drei Theile eingetheilt, und zwar: die Zustände an der algerischen Grenze; die Schwierigkeiten betreffs des Schutzes der Nationalen und die tunesische Expedition bis zum 2. Mai. Das erste Dokument ist ein Rundschreiben des Ministers des Aeußern vom 9. Mai, in welchem der allgemeine Charakter der französischen Politik in Tunis, deren Gründe und das Ziel der Expedition definiert wird.

Tunis, 11. Mai. Man versichert, ein Theil der in Djedaida eingetroffenen Truppen marschirt gegen den Bard (Residenz des Bey). Es handle sich nicht, in Tunis einzurücken. Man glaubt, dies werde die Unterhandlungen mit dem Bey betreffs des Vertragsabchlusses erleichtern, nach welchem die Rechte aller europäischen Nationen respektirt jedoch die Sicherheit der algerischen Grenze gewährleistet und die Erneuerung der antifranzösischen Manöver verhütet würde.

Petersburg, 11. Mai. Der „Borjadok“ meldet aus zuverlässiger Quelle: Gestern wurde hier ein sehr wichtiger politischer Verbrecher verhaftet, welcher eine Hauptrolle bei der Anlegung der Mine in der kleinen Gartenstraße spielte. Die Identität desselben wurde bereits festgestellt. Seine bei ihm wohnende Schwester ist ebenfalls verhaftet worden.

Wien, 11. Mai. (Abgeordnetenhause.) Nach der Rede des Präsidenten Smolka berichtet Referent Rieger über die ungarische Waarenstatistik. Mauthner betont die schwere Schädigung des Handelsverkehrs, und beantragt ein Amendement, in welchem er sein Bedauern ausdrückt, daß nicht rechtzeitig eine Einsprache gegen die Verordnung erlassen wurde. Hofrath Brachelli bekämpft diese Anschauung, als ob die ungarische Verordnung eine Verletzung des Zoll- und Handelsbündnisses involvire und weist nach, daß Ungarn zur Einhebung der statistischen Gebühr berechtigt sei. Durch die Verordnung sich ergebende Belästigungen werde die Regierung zu beseitigen bemüht sein. Wurmbrand bemerkt, es handle sich hier nicht um eine Parteifrage, sondern um eine wirtschaftliche Angelegenheit, daher es von großer Wirkung wäre, wenn der Antrag des Ausschusses einstimmig angenommen würde. Schwegel erblickt in der statistischen Gebühr allerdings eine Verletzung des Zoll- und Handelsbündnisses, denn diese Gebühr sei nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes thätlich ein Zoll. Teuschl beantragt, es sei auf Grund des Zoll- und Handelsbündnisses die dort vorgesehene Konferenz zur Schlichtung der vorliegenden strittigen Angelegenheit einzuberufen. Nach dem Schlusssatz Riegers wurden die Anträge Teuschls und Mauthners abgelehnt. Der Antrag des Ausschusses — „die Petition des niederösterreichischen Gewerbevereins sei der Regierung zur eingehendsten Würdigung mit der dringenden Aufforderung abzutreten, um das Einvernehmen mit der ungarischen Regierung einzuleiten, um die Störung im Handel und Verkehr hintanzuhalten“ — wurde angenommen.

Wistotz, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Seit gestern fällt ein ausgiebiger Regen. Der Saatenstand ist befriedigend.

Salzburg, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Auf der ganzen Strecke von Wien hieher herrscht Dazemberwetter mit kolossalem Schneefall.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Kiew: Schon seit Beginn der vorigen Woche schwirren bedrohliche Gerüchte durch die Stadt. Unter den Bauern wurde verbreitet, Alexander II. hätte vor dem Tod einen Ukas vorbereitet, wodurch alle Gründe in Rußland vertheilt werden sollten; unter den Arbeitern ging das Gerücht, Alexander III. hätte den Wunsch ausgesprochen, daß bis zur Zeit seiner Krönung in Rußland kein Andersgläubiger als orthodoxe Russen existiren mögen. Seltsame Gestalten tauchten auf und Rußland von Arbeitern aus der Ferne erfolgten. Sonntag

begannen sich die Volksmassen auf dem jüdischen Markt zusammenzutrotten; man rief die Polizei, diese kam aber nicht. Dann begann die Plünderung der Häuser und Magazine der Juden; Alles wurde zerstört und durch die Fenster auf die Straße hinausgeworfen. In einem Hause, wo die Plünderer eindringen, setzte sich ein junger Mann zu einem Klavier und spielte die Weifen aus „Faust“ und „Traviata“, zerschchnitt dann die Saiten des Instruments, das zerstört und vom Fenster hinabgeworfen wurde. Ein Jude, der sich zur Wehr setzte, wurde vom dritten Stock auf's Pflaster geworfen und blieb todt. Hierauf wurde die Synagoge geplündert und demolirt; ein Stadttheil nach der Plünderung angezündet. Die Juden gingen zum Generalgouverneur Dretnelen, um Hilfe flehend. Dieser erklärte, er könne wegen der Juden die Soldaten nicht der Gefahr aussetzen. Das Militär rückte aus, griff aber nicht ein, vielmehr halfen die Kosaken selbst plündern. Die Plünderer waren von Spirituosen betrunken. Die Nacht verlief ruhig. Montag begann die Plünderung neuerlich. Die Brauerei und Branntweimbrennerei Brodsky wurde demolirt, die Fässer geöffnet, so daß sie ausliefen; ein Zuder Magazin wurde geplündert, die Borräthe in den Dneper geworfen. Drentelen hatte ein Manifest affichirt, worin ohne ein Wort des Bedauerns über die Vorgänge die Plünderer zur Ruhe aufgefordert wurden. Erst spät am Montag Nachmittags, als die Aufrührer auch nach den Nachbarorten zogen, um dort zu plündern und zu zerstören, schritt das Militär ein und schoß. Getödtet wurden 7 und verwundet Viele. Hunderte Obdachlose haben ihre Habe verloren; Viele haben sich geflüchtet und retten nichts, als das nackte Leben.

Frankfurt, 11. Mai. (Schlußkurse.) Papier-Rente 67.75, Silber-Rente 67.93, österr. Goldrente 83.18, ung. Goldrente 101.81, österr. Kredit 304.75, österr. Bankaktien 731.50, österr. Staatsbahn-Aktien 284.50, Galizier 262.—, Lombarden 102.25, Elisabeth-Westbahn 181.—, ungarisch-galizische Bahn —, Zeehahnprioritäten 88 1/2, Wechsel per Wien 173.70, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Bodenkredit —, ungar. Papierrente 80.56, Ruhig. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 306.62, österr. Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —.

Paris, 11. Mai. (Schluß.) 3prozent. Rente 85.95, 5prozent. Rente 120.05, amortisirbare Rente 87.—, österr. Staatsbahn 715.—, Credit Mobilier —, Lombards 255.—, Türkenlose —, österr. Bodenkredit 840.—, österr. Goldrente 83 1/2, ungarische Goldrente 103.12, ungar. Eisenbahnanlehen 291.75, Fest.

Amsterdam, 11. Mai. (Roubuffenmarkt.) Weizen per Mai —, per Nov. 291.—, Roggen per Mai 252.—, per Oktober 214, Rüböl loco —, per Mai 30.50, per Herbst 32.—, Rüböl per Frühjahr 344.—

Newyork, 10. Mai. Petroleum in Newyork 8, in Philadelphia 7 3/4, Mehl 465, rother Winterweizen 126, Mais —, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz 11 1/4.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Mai.

(Konvertirung der ungarischen Goldrente.) Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, wird der Prospekt über die Emission der 4prozentigen Goldrente und die damit durchzuführende Konvertirung der 6prozentigen morgen (Donnerstag) oder übermorgen (Freitag) den Redaktionen der hiesigen und auswärtigen Blätter zugesendet werden und die betreffende Publikation wird daher am 13. oder 14. in den Zeitungen erscheinen. Die Subskription auf die neue 4prozentige Goldrente wird am 18. oder 19. d. stattfinden, sie soll jedenfalls nur einen Tag dauern, da das Konfortium des Erfolges der Subskription vollkommen sicher ist. Ueber die Details der Durchführung wird noch Still-schweigen beobachtet, doch verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß bei der ersten Emission hundert Millionen 4prozentiger Goldrente zur Subskription gelangen sollen. Zeichnungstellen werden in Budapest, Wien, Berlin, Frankfurt, Köln, Hamburg, London, Paris, Brüssel, Amsterdam, Antwerpen sein.

(Zur Lage des Weinmarktes.) Da der Frühjahrsverkehr des Weingeschäftes sich seinem Ende naht, kann vom Verlaufe desselben heute schon ein verlässlicher Ueberblick gewonnen werden. Unsere Weine untergeordneter Qualität, welche in den letzten Jahren den Gegenstand massenhaften Exportes bildeten, sind vollständig vernachlässigt, unser Weinexport hat nahezu aufgehört. Diese unsere Weine werden gegenwärtig zur Deckung eines näherliegenden Bedarfes (Oesterreich) benützt und finden hier eine bessere Verwerthung, als im Auslande. Unsere besseren Weingattungen jedoch erfreuen sich eines, wenn auch nicht massenhaften, so doch stabileren Abganges, in dieser Jahreszeit waren sie sogar der Gegenstand wachsender Nachfrage. Diese Nachfrage erstreckte sich hauptsächlich auf rothe Weine und Tokajer Ausbruch, die trotz der bedeutenden — 20- bis 40prozentigen — Preissteigerung den überwiegenden Theil des Verkehrs bildeten. In Folge der Beschränktheit der noch zur Verfügung stehenden Qualität ist jedoch ein Ende nehmen müssen. Die aus der 1880er Fehlung stammenden Tokajer Ausbruchweine sind einen bereits empfindlich gewordenen Mangel zu ersetzen berufen, wiewohl man sie an vielen Orten aus Noth schon vor ihrer vollständigen Entwicklung dem Verkehre übergeben müssen. In Hegyaljaer Weinen verfügen wir noch über einen Ueberfluß, der zum größeren Theile aus der reichen 1878/79er Lese stammt. Unsere Nothwein-Vorräthe sind gleichfalls in

der Abnahme begriffen, was die rapide Preissteigerung zur Genüge beweist. Unsere vorjährige, quantitativ ungenügende Weinlese hat den ungarischen Weinhandel auf jenes Gebiet reduziert, welches er vor den reichen 1878er und 1879er Lese eingenommen hat. Unser massenhafter Export war eine Episode, das Ergebniß außerordentlicher Konjunkturalumstände, die auf die Verwerthung unseres Ueberflusses von segenreichem Einflusse waren. Mit dem Aufhören derselben ist der Verkehr in sein normales Bett zurückgebrängt worden, viele Hoffnungen vereitelt, die an den unerwarteten und plötzlich eingetretenen Aufschwung geknüpft worden waren. („Eil.“)

(Internationale Münzkonferenz.) Allem Anscheine nach dürfte die gegenwärtig in Paris tagende internationale Münzkonferenz ohne jedes praktische Resultat verlaufen, ja es wird nicht einmal zur Annahme einer einstimmigen Resolution in den der Konferenz vorgelegten Fragen kommen. England hat im Voraus erklärt, daß es an der reinen Goldwährung festhalte; Deutschland gab gleichfalls die Erklärung ab, daß es eine Aenderung seiner, auf der Goldwährung basirenden Münzpolitik nicht zugestehen könne, zeigte sich aber insoweit entgegenkommend, als es sich bereit erklärte, die kleineren Goldmünzen zu fünf Mark, die in Deutschland ohnedies unbeliebt sind, einzuziehen, den Umlauf von Silbermünzen entsprechend zu erhöhen und die letzteren im Werthverhältniß von 1 : 15 1/2 gegen Gold auszugeben. Da diese beiden großen Reiche sich gegen den Bimetallismus erklärten, so war von vorneherein eine einstimmige Resolution zu Gunsten derselben ausgeschlossen. Gestern hat wieder eine Sitzung der Münzkonferenz stattgefunden, in welcher der italienische Delegirte Uz z a t t i für die Doppelwährung eintrat. Die belgischen Delegirten sprachen in ähnlichem Sinne. Der schweizerische Vertreter Burkhart trat für den status quo ein. Trotter schlug das Einziehen aller kleinen Goldmünzen vor. Donnerstag ist wieder Sitzung und wahrscheinlich Samstag findet der Schluß der Konferenz statt.

(Osten-Fünfkirchner Eisenbahn.) Die Vorlage über die Konzeßionirung der Osten-Fünfkirchner Eisenbahn an die ungarische Kreditbank und Konforten wird, wie wir vernehmen, morgen im Reichstag eingebracht werden. Im Falle der Annahme wird mit dem Bau sofort begonnen werden. Die Ausführung des Baues wird durch die ungarische Kreditbank in eigener Regie erfolgen. Die Oberleitung des Baues wird Herr Baubirektor Julius Herz führen.

(Die Erhöhung des deutschen Mehlsolles.) Fast die gesammte unabhängige deutsche Presse zeigt sich von der Absicht des Reichsfinanzlers, den Mehlsoll um fünfzig Prozent zu erhöhen, nichts weniger als erfreut. Die „Nat.-Ztg.“ meint, die Maßregel ziele dahin, auf die ungarischen Staatsmänner eine Pression zu üben, damit dieselben die cisleithanische Regierung zu Zugeständnissen an Deutschland betreffs der Industriezölle veranlassen. Das genannte Berliner Blatt bemerkt übrigens, der Antheil Oesterreich-Ungarns an der Mehleinfuhr in Deutschland sei nicht so groß, daß eine allgemeine Zollerhöhung mit demselben motivirt werden könnte. Der Gesamtimport von Mehl in Deutschland betrug im Jahre 1880 526,448 Meterzentner; davon kamen 226,165 Meterzentner aus Oesterreich-Ungarn; im ersten Quartal dieses Jahres war der Import gegen 1880 von 32,713 auf 182,326 Meterzentner gestiegen, aber es kamen nur 65,797 Meterzentner aus Oesterreich-Ungarn. Mit dem Import ist der Export gefallen; er betrug im Jahre 1880 1,043,014 Meterzentner und im Jahre 1879 2,021,011 Meterzentner; davon waren 309,438 Meterzentner nach Oesterreich-Ungarn gegangen. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 116,508 Meterzentner gegen 292,520 Meterzentner im Jahre 1880 und nach Oesterreich-Ungarn 50,369 Meterzentner ausgeführt.

(Wiener Fruchtbörse vom 11. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 12 fl. 95 fr. bis 13 fl. — fr., Mai-Juniweizen 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 25 fr., Herbstweizen 10 fl. 95 fr. bis 11 fl. — fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 42 1/2 fr., Frühjahrsmaiser 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Herbstmaiser 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., ungarisches Korn 11 fl. 20 fr. bis 11 fl. 80 fr., Merkantillhafer 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., prompter Mais 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruch, 11. Mai. (Drig-Bericht der Steinbrucher Postenvertheilungshalle.) Wegen starken Ausgebotes ist das Geschäft flau. Ungarische alte, schwere 54 bis 55 fr., junge, schwere 56 bis 57 fr., mittel 55—57 fr., leichte 53—55 fr., Bauernwaare leichte 51 bis 53 fr., rumänische Bakonyer, schwere 53 1/2 bis 55 1/2 fr., transito, leichte 52—53 fr., transito, serbische, schwere 51 1/2—53 1/2 fr., transito, mittel 50 1/2—52 fr., transito, leichte 50—51 fr., transito. Die Preise sind nach Abzug von 45 Kilo per Paar und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

Wiener Börse vom 11. Mai. (Privat-Telegramm.)

Die Börse zeigte heute starke Realisirungslust und gingen die Kurse stark zurück. Kredit und Anglo erholten sich zum Theile wieder. Andere Banken, sowie die meisten Bahnwerthe schlossen sehr erheblich niedriger. Montanwerthe gedrückt. Devisen und Valuten nicht wesentlich verändert.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 351.90, Anglo-Austrian 151.50, Lombarden 119.—, Oesterreichische Staats-

bahn 328.—, Goldrente 96.—, Napoleond'ors 9.32 1/2, London 117.90, Rente 78.25, Galizier 300.50, Kreditlose 180.—, 1864er Lose 175.50, Preuß. Stassenanweisungen 57.47, 1860er Lose 132.25, Münz-Dufaten 5.55, Frankfurt —, Türkenlose 28.50, österreichisch-ungarische Renten 849.—, Silberrente 78.55.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.—, ungarische Eisenbahn-Anleihen 133.—, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.25, ungarische Kreditbank 356.—, ungarische Pfandbriefe 102.60, Alföldbahn 174.50, Siebenbürger 165.50, ungarische Nordostbahn 164.—, ungarische Ostbahn 96.—, Ostbahn-Prioritäten 91.50, ungarische Lose 118.—, Theißbahn 249.—, ungar. Schasbanweisung erster Emission —, Weinzebel-Obligationen 96.75, ungar. Eskomptebank 155.—, ungarische Goldrente 117.65, Theißthal-Lose 110.80, Kaschau-Dorberger 149.50, ungarische Papierrente 93.40.

An der Abendbörse trat sehr desidirt das Gerücht auf, daß das türkische Tabakgeschäft abgeschlossen sei und veranlaßte eine rapide Hausse in Kredit, die auch die sonstigen Verkehrsgebiete etwas beeinflusste. Es notirten: Dester. Kredit 357.80, ungarische Kredit 361.50, Anglo-Austrian 153.40, ungar. Kreditbank 360.—, Staatsbahn 329.25, Lombarden 118.75, ungarische Goldrente 117.75, Napoleond'ors 9.32 1/2, Papierrente 78.45, Galizier 301.—, österreichische Goldrente 96.10, ungarische Papierrente —.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Dester. Kreditaktien 357.—, Anglo-Austrian 153.40, ungar. Kreditbank 360.—, Staatsbahn 329.25, Lombarden 118.75, ungarische Goldrente 117.75, Napoleond'ors 9.32 1/2, Papierrente 78.45, Galizier 301.—, österreichische Goldrente 96.10, ungarische Papierrente —.

Um 9 Uhr notirten: Desterreichische Kreditaktien 360.80 nach 361.75 und 359, ungar. Kreditaktien 365, Unionbank 147, Bankverein 142, österr. Papierrente 78.70.

Better Waaren und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 11. Mai. Die Börse stand heute während des Vor- und Mittagsgeschäftes unter dem Einflusse matter Wiener und auswärtige Notirungen, die Spekulation nahm Realisirungen vor und die Kurse gingen weiter zurück. Abends kam jedoch die haussirende Bewegung neuerdings zum Durchbruch.

Vormittags varirten österr. Kredit-Aktien zwischen 354 und 355.80, ungarische Kredit-Aktien wurden zu 357—358.50, ungar. Goldrente auf Lieferung zu 117.50, Papierrente zu 93.75—93.70 gehandelt.

Die Mittagsbörse brachte einen weiteren Rückgang der Spekulationspapiere. Dester. Kredit wichen von 354.50 auf 353.10, schlossen 353.50, ungar. Kredit drückten sich von 357 auf 356, ungarische Eskomptebank wurden mit 156—154.75, Gewerbebank mit 190, Kommerzbank mit 690—692, Landescentralparfasse exkl. Bezugsrecht mit 540, hauptstädtische mit 565, ungar. Alföldrenten mit 4000 geschlossen. Ungar. Goldrente drückte sich von 117.50 auf 117.30, Papierrente von 93.45 auf 93.35. Weinzebelobligationen wurden mit 96.50, Theißbahn mit 249.75, Pester Straßenbahn mit 436—435 begeben. Von Industriekredit kamen Müller- und Bäckermühle mit 329, Franklin mit 160, Tunnel mit 113, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 100, dto. Eisenraffinerie mit 150 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.32 bis 9.34, Reichsmark 57.45 bis 57.50, London 117.85 bis 118.—.

Die Abendbörse war in voller Hausse; österreichische Kreditaktien stiegen von 355.20 auf 358.40, ungar. Papierrente von 93.40 auf 93.60, Goldrente von 117.50 auf 117.65.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust etwas besser, Preise daher sehr fest. Der Umsatz erreichte circa 12,000 Mztr. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Mztr. 79 K. zu 13 fl. 90 fr., 200 Mztr. 78.2 K. zu 13 fl. 95 fr., 300 Mztr. 77.5 K. zu 13 fl. 85 fr., 300 Mztr. 77.3 K. zu 13 fl. 85 fr., 200 Mztr. 77 K. zu 13 fl. 70 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 13 fl. 80 fr., 100 Mztr. 76 K. zu 13 fl. 50 fr., 100 Mztr. 76 K. zu 13 fl. 50 fr., 800 Mztr. 75 K. zu 13 fl. 35 fr. — Zentaer: 2150 Mztr. 74 fl. K. zu 13 fl. 25 fr. — Pester Boden: 1500 Mztr. 74 K. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mztr. 73.5 K. zu 13 fl. 10 fr., 500 Mztr. 72.4 K. zu 12 fl. 50 fr. — Acker: 780 Mztr. 73.5 K. zu 12 fl. 95 fr. — Weizenbürger: 750 Mztr. 74 K. zu 12 fl. 40 fr., spißbrandig, 750 Mztr. 71 K. zu 12 fl. 10 fr. — Marosjer: 100 Mztr. 76 K. zu 13 fl. 50 fr., 200 Mztr. 75 K. zu 13 fl. 30 fr., 100 Mztr. 75 K. zu 13 fl. 35 fr. — Somogyer: 100

Mztr. 78.5 K. zu 13 fl. 25 fr., 100 Mztr. 77.2 K. zu 12 fl. 90 fr. — Walachischer: 100 Mztr. 75 K. zu 11 fl. 60 fr., Alles per drei Monate.

Termin e. Es wurden heute 10,000 Mztr. Herbst-Weizen zu 10 fl. 70 fr., 10 fl. 80 fr. und 10 fl. 76 fr., 5000 Mztr. Banater Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 90 fr. und 5 fl. 92 fr., 1400 Mztr. Herbsthafer zu 6 fl. 52 fr. und 2500 Mztr. Kohlraps lieferbar per August-September zu 12 fl. 50 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen sind gegen gestern unverändert.

Termin e:

Weizen per Frühjahr	fl.	10.75—10.77
per Herbst	"	5.0—5.93
Mais per Mai-Juni 1881	"	6.50—6.52
Hafer per Frühjahr	"	12.50—12 2/3
per Herbst	"	32 3/4—33 1/4 fr.
Raps, Kohlr., August-Sept.	"	30 3/4—31 1/4 fr.
Espiritus, Preßhefenwaare	"	
Kohlspritus	"	

Verleger: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft
Geopolitischer Kirchenplatz Nr. 10.

Gummi u. Fischblasen.

Sch. fr. anständig, wo 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten pr. Dsh 4 fl. bei

MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Deatgasse, Budapest. 8795

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt

Ein theoretisch gebildeter in der Praxis wohlvertrauter tüchtiger

Ingenieur,
Erbauer und seit 13 Jahren technischer Leiter einer best renommirten Baumwollweberei und Schlichterei

er bietet sich zur Dienstleistung u. zwar hauptsächlich für die Anlage neuer Fabriken mit Wasser- und Dampfmaschinenbetrieb, dann Einrichtungen von mech. Webereien nach den Anforderungen der neuesten Zeit. Derselbe spricht deutsch, zwei slavische Sprachen, etwas französisch, u. englisch.

Gesäll. Zuschriften sub **G. C. 1335** an Haasenstein & Vogler, Wien. 8917

Zur Saison

empfiehlt Gefertigter sein großes Lager von allen möglichen Gattungen **Strümpfen**, von den billigsten zu den allerfeinsten Qualitäten, als: **Damenstrümpfe** von Baumwolle pr. Dsh. von fl. 1.80 angefangen dann von **Fild' Coossé** und **Seide** bis und über die **Knie reichend** in weiß, ecru, moderne einfarbige, quer u. längengestreifte karirierte und gedruckte, sowie von weißem Zwirn.

Ferner: **Kinderstrümpfe** in obbenannten Qualitäten und allen erdenklichen Farben und Streifen, das Dsh. von 1 fl. angefangen. **Knaben-Fußsocken** weiß und gestreift. **Herren-Fußsocken** sogenannte **Schweißsauger-Socken**, das Dsh. von 1 fl. angefangen, dann alle modernen einfarbigen, gestreiften u. gedruckten **Herren-Strümpfe** in weiß, ecru, glattfarbig und gestreift auch von weißem Zwirn bis und über die **Knie reichend** in größter Auswahl. **Sommer-Unterleibeln** pr. Stück von 60 fr. angefangen, dann solche von feinstem Gaze, Neh u. i. w. Achtungsvoll

Joseph Sigmund,
Budapest, IV., Rathhausgasse Nr. 2-4,
zum grünen Kranz. 8854

Gefällige Bestellungen werden nach eingelangtem Waare auf das Allerbeste effectuirt.

Champagne-Gazeuse
in Glasflaschen empfehlen als vorzüglich, dem besten franz. **Champagner** nicht nachstehendes Getränk
Ed. Holzmann & Em. Musitzky, Budapest,
V., Akademiegasse 17, Zoltángasse 5. 8799
Musterkistchen mit 4 Flaschen = 5 Kilo, versenden wir per Post gegen Nachnahme von fl. 2.50. — Für die Provinz werden tüchtige **Vertreter** engagirt.

J. BRUST,
Herren-Schneider-Meister,
macht hiemit seine ergebenste Anzeige, daß sich sein Etablissement vom 1. Mai l. J. an **Waitznergasse 25, 1. St.,**
Ede Christophplatz
befindet. 8965

Von allen bisher bekannten **Mais-Sorten** am zeitlichsten reif werdender und reichtragender, sogenannter **„Székely tengeri“**
ist pro 100 Kilo zu 12 fl. 5. B. zu haben bei
Arpád v. Lázár,
Grundbesitzer in Gynhad-Dobra. Station: Maros-Zúnc, Siebenbürgen. 8963

Alvis für Geschäfte.
Offerire hoch Prima
Diptauer Mai-Käse
in Schnitt á 48 fr. pr. Kilo; so auch ganz **frische Gebirgs-Butter**
zu den billigsten Preisen. **Käse-Handlung**
Z. Withalm, 8915
vormals M. Galbavy, Schwur-Platz.

Saponaria
zum Waschen der Schafe
pr. 100 Kilo fl. 25—40 fl.
zu haben bei 8856
Dr. E. Wagner,
Soroksáregasse Nr. 96.

Nathan Löw,
Budapest, Mohreng. 13,
empfiehlt seine k. k. u. k. ungar. ausschließlich priviligirten Salonspitzel für Cigarren und Cigarretten mit jedem beliebigen Goldmonogramme

(beide Namensanfangsbuchstaben). Diese dienen als vorzügliches Präsent zu Namenstagen und werden von den P. L. Herrschaften bei Soiréen od. Unterhaltungen den aufzuwartenden Cigarren beigegeben. Preis per 100 Stück in einer gewöhnlichen Schachtel fl. 1.—, in eleganter fl. 1.20.

Anmeldungen auf die
neue 4%-ige Ungar. Gold-Rente
werden von heute ab gegen die geringe
Deckung von nur fl. 2 per fl. 100
entgegengenommen.
Zu Spekulations-Käufe empfehle
Oesterr. Credit-Aktien | **Union-Bank-Aktien**
Wiener Bank-Verein-Aktien | **Theissthal-Lose.**
Deckung nur fl. 10 per Stück.
Fankhaus J. Löry, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17. 8936

MOLL'S Franzbranntwein und Salz.

In Flaschen sammt Anweisung 80 Kreuzer.
Täglicher Versandt per Postnachnahme durch
A. MOLL, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, WIEN,
I., Tuchlauben 9.

In Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Jede Flasche trägt Moll's Schutzmarke.

Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, bei jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Jede Flasche mit Moll's Unterschrift.

Man verlange MOLL's Präparat.

4000 Dutzend
in Wien verkauft
Glas - Illuminations - Leuchter,
glatt wie Silber (nach Modell Stadlin)

100 Stück Nr. 1	fl. 16.—
100 " " 2	fl. 18.—
100 " " 3	fl. 20.—

Gegen Einwendung des Betrages prompt.
Vereinigtes Muster-Lager Böhm.-Glas-Fabriken,
Wien, 1. Bez., Schulerstraße Nr. 1-3. 8983

FIGUREN zu SPRINGBRUNNE
aus Zinkguss erzeugt



August Kuffschell's Erben
k. k. Hoflieferant
Wien, I., Kärntnerstrasse 46
Heinrichshof.

Illustrirte Preis-courante gratis und franco.

Wichtig für Buchbinder!

In Folge mehrfacher Anregung habe ich mich dazu entschlossen, in meinem Geschäft eine Abtheilung zu errichten, welche ausschließlich die für Buchbinder erforderlichen Artikel enthält.
Zu diesem Zwecke habe ich mit der Firma
Law, Son & Cie. in London
ein Abkommen getroffen, demzufolge ich das
Allein-Depot für Ungarn
in ihren Erzeugnissen in Buchbinder-Leinwand übernommen habe und bin ich daher im Stande, durch ein sehr reich assortirtes Lager, ferner durch den Verkauf zu Fabrikspreisen den weitgehendsten Ansprüchen der Herren Buchbinder sowohl was reichhaltige Auswahl, wie günstigste Konditionen anbelangt, zu entsprechen.
Außerdem habe ich durch Verbindungen mit ersten Fabriks-Häusern ein eben so gewähltes fortirtes Lager in Gradl, Kanavas u. Protokoll-Leinwand, als auch in Deckel aller Größe, und Stärken, farbigen, glatten u. geblumten Papieren, Vorsatzpapieren etc.
Mit dieser Einrichtung hoffe ich, ein längst gefühltes Bedürfnis beseitigt zu haben, insofern die Herren Buchbinder alle die erforderlichen Artikel in eben so reich, als gewählter Auswahl an einem Plage zu Fabrikspreisen vorfinden und daher nicht mehr auf den Bezug aus dem Auslande angewiesen sind.
Ich bitte die p. t. Buchbinder, mir ihre Adresse bekannt zu geben, um ihnen meinen Preis-Courant franco und gratis einschicken zu können.
Fabriks-Hauptniederlage aller Buchbinder-Artikel:
H. GALITZENSTEIN,
B u d a p e s t, Elisabethplatz Nr. 5.

Leben u. Gesundheit wieder erhalten.
Herrn Joh. So. Wien.
Braila (Rumänien).

Ich bitte schleunigst Flaschen Johann Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier u. drei Beutel (in blauem Papier) schleimlösender Brust-Malz-bonbons, da die Dame, für welche dieses Joh Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte.
Mit aller Achtung H. Vorghetti.

An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, königl. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extrakt, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräuerstraße 2, Komptoir und Fabriks-Niederlage: Graben, Bräuerstraße 8.
Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7.

Gouvernanten!

Die günstigste Gelegenheit behufs Acceptation von Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtnerinnen etc. bietet den P. T. Herrschaften durch die große disponible Anzahl der diesbezüglichen besten Kräfte das Unter-sal-Macirungs-Institut der
Mathilde Reifner
Wien, 8919
Stadt, Jordangasse 9.

Josef Mössmer,
Rumburger Leinwand-Niederlage „zur BRAUT“,
Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 12, vis-à-vis dem neuen Postgebäude, im Baron Drey'schen Hause.

empfehlend zur Sommer-Saison ein großes Lager von Rumburger, Creas-, Irländer, Holländer, Garn- und 8, 9, 10, 12, 14 Bettuch-Leinwand, Tischzeug und Kaffeetücher-Garnituren, für 6, 12 und 24 Personen, Servietten, Handtücher, Bettzeuge, Gradl, Leinen- und Battist-Tüchel, alle Sorten Chiffon, Madapolan, Shirting, Croisic, Waffertücher für Leib- und Bettwäsche, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Hemd- und Kleider-Verkal, englische Leinen- und Baumwoll-Zephyrkasse, hand- und maschinengestricke Leinen- und Battist-Streifen und Einfüge, sowie ein reichfortirtes Wäsche-Lager fürs Haus.

Brant- und Kinder-Ausstattungen
zu den billigst festen Preisen.
Muster und Preis-courante werden auf Verlangen franco zugesandt Bestellungen betens ausgeführt.

PATENT BUREAU
VON
PAUL W. BOEPNER
Mitglied des Vereins der Patentanwälte
Patentanwalt
BERLIN W. Lützow-Strasse 11

Geheime KRANKHEITEN

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civil-Hospitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete, in 10 Wisten) von dem
J. WEISS,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 3, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

Fichtenlo-Warm- und Kaltwasser-Bad
LIGIST
in Steiermark.

Eine halbe Stunde von der Graz-Köflacher Bahnstation Krottendorf entfernt. Tägliche Postverbindung. Liegt in schöner, mit Nadelwäldern umgebener Gebirgsgegend und eignet sich wegen seiner reinen u. gesunden Gebirgsluft zu dem angenehmsten Kurz- und Sommeraufenthalt.

Neu erbautes Kaltwasser-Bad.
Ein Schwimmbassin, 13 Meter lang und 5 Meter breit, welches mit reinem jodhaltigen Quellenwasser gefüllt wird, mit fortwährendem Zu- und Abfluß.

Saison-Gröffnung am 15. Mai.
Das Fichtenlo-Bad wird warm in den Bädern zubereitet, daher seine Stärke und Heilkraft über alle Fichtenlo-Präparate überwiegen und bevorzugt. Empfiehlt und bewährt sich besonders für Frauen- u. Nervenkrankheiten, Hysterie, Senkungen und Flüsse, ferner für Gerdarm- und Blasen-Katarrhe, chronischen Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschwäche.

Für eine Anzahl schöner und billiger Zimmer mit 1 und 2 Betten, im Preise von 7 bis 20 fl. per Monat, und gute Restauration ist bestens gesorgt. Anfragen u. Wohnungsbestellungen werden bei der Verwaltung der Bades-Anstalt entgegenommen und schnell geordnet.
8980 Franz Aren, Besitzer.

Promessen
auf
Theisslose

Ziehung am:
14. Mai
Haupttreffer
fl. 100,000
steuerfrei.

à fl. 1.50 und Stempel.
Bei Abnahme von 3 Stück 50 fr. Nachsch.

Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD
der Administration des
Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dorottyauteza Nr. 5.
Solide Firmen u. Agenten erhalten unsere Vertretung in allen Losgattungen.
Ohne Angabe wird nichts effektirt.

Thee rein geseibte, staub und bruchfreie, echt chinesische Sorten,
Waltnergasse 13. 8493
Jos. Küfferle & Co.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, von dem Spezialisten
A. BESENBK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujviláguteza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 8828

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10 Jahrgang Nr. 131

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 12. Mai 1881

NEMZETI SZINHAZ.
A korona gyémántjai.
 Vigdalmú 3. felv. Zenejét szer-zette Auber.
 Bazano, minister Tallián
 Diana, leánya Kordin M
 Don Enrique Pauli
 Don Sebastian Dalnoky
 Robollo Odry L.
 Katalin, huga Nádayné

Rococo.
 Ballet 1. felv. szerzette és betanította Campilli Fr.

NÉPSZÍNHÁZ.
A vereshaju.
 Népszínmű dalokkal és táncokkal
 3. felv. Irta Lukácsy Sándor.
 Sajgó Jánosné Pártényiné
 Andrács Tamásy
 Ferke Egri
 Poglar Agnes Rákosi Sz.

Sommertheater im Stadtwaldchen.
 Direction: Siegmund Feib.
Krieg im Frieden.
 Schwan in 5 Akten von Moser-Schönthal.
 Fr. Dietz
 Fr. Gierlach
 Fr. Stella
 Fr. Groß
 Fr. Ehrlich
 Fr. Schmitt
 Fr. Vessing
 Fr. Feib
 Fr. Bauer
 Fr. Zauber
 Fr. Rosen
 Fr. Jules

Restauration
Széchenyipromenade.
 Schönstes u. größtes Sommer-Etablissement,
 feine Küche, u. Getränke, nebst aufmerksamster Bedienung.
 Jeden Abend
Konzert.
 Täglich frische, direkt bezogene Eibenschitzer Spargel und
 Laibacher Krebse. 8906

Simon Waldstein
 I. I. Hofoptiker,
 Budapest, Dorotheagasse 5,
 Doppel-Perspektive für Feld und Theater
 von fl. 3 aufwärts.
 Brillen, Zwicker und Lorgnetten
 von fl. 1.50 aufwärts.
 Beste Sorten, mäßige Preise. Reelle Ausführung schriftlicher
 Bestellungen.

Neues Orpheum
 ehem. Beleznay-Garten. 8481
Täglich Vorstellung im Garten.
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.
 Auftreten der urförmlichen und bestrenommirten Rollschub-
 fünfler-Gesellschaft **Austin**, bestehend aus 5 Personen.
 Auftreten der vorzüglichen Drahtseil-Künstlerin **Miß**
Wdeie, sowie der Equilibristin **Miß Sarah** auf dem
 rollenden Fuß. Auftreten der 11- und 12-jährigen **Nachtigallen**
Geschwister Reichmann,
 Wiener Spezialitäten ersten Ranges. Auftreten der
 Kopfbalanciers **Mr. Alexandro**, der Wiener Duettisten
Schnitz u. Sager, der Kostüm-Verwandlungs-Künst-
 lerinnen **Geschwister Ludenza**, nur noch kurzes Gast-
 spiel der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Alfons**.
Voranzeige: Montag, den 16. Mai: Erstes Auf-
 treten der **Miß Vaughan** mit ihren dressirten Hunden
 und Tauben, sowie erstes Auftreten des **Mr. Vaughan**,
 Thier- und Vögel-Imitator (Spezialität ersten Ranges,
 zum ersten Male in Budapest.) Erstes Auftreten der
 Wiener Liebesfängerin **Fr. Anna Wilda**.

Tapeten-
Fabrikant
Ignatz Áldásy.
BUDAPEST,
 Neue Wienergasse 4,
 empfiehlt Papier-Tapeten
 und Decorationen in größ-
 ter Auswahl die Rolle von
 15 fr. aufwärts. Muster auf
 Verlangen. 8896

PROMESSEN
 zur
 Ziehung am 14. Mai
 auf
Theiss-Lose
 á fl. 1.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 100,000 ö. W.
 Bank- und Wechselgeschäft des
MERCUR, Budapest,
 5. Politzer.
 Dorottya-utca 12, Dorotheagasse 12.

Kaiserbad.
Eröffnungs-Anzeige.
 Entsegefertigter beehrt sich, einem P. T. Publikum
 die ergebene Anzeige zu machen, daß die Restaurations-
 Lokalitäten von heute an eröffnet und auf das elegan-
 teste renovirt sind. Ich werde bemüht sein, mir die Zu-
 friedenheit meiner P. T. Gäste wie bis alther zu erhalten.
 Im großen Kurhof täglich Konzert von der Militärmusik-
 Kapelle unter der Leitung des Kapellmeisters **Hulka**, Reg.
 Schmierling, und Kapellmeister **Hajek**, Reg. König von
 Rumänien abwechselnd, von 8 Uhr Früh bis 11 Uhr,
 Nachmittags von 4 bis 9 Uhr Abends bei freiem Entrée.
 Näheres des Programmes die Anschlagzettel. Um gütigen
 Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Wrabetz Frigyes,
 Restaurateur.
 8934

Für die Festlichkeiten

 empfehlen
Calderoni & Co.,
 Optiker, Váci-utca, Budapest,
Doppelperspektive mit guten Gläsern u. Rie-
 men-Futteral 10 fl., dieselben mit Sonnenblenden
 12 fl., vernickelt 15 fl., beste Qualität in den neue-
 sten Ausstattungen fl. 20, 25 bis 50 fl.
Operngucker von 5-60 fl. — **Operngucker**
 älterer Formen, jedoch mit feinen Gläsern, sowie
 eine Anzahl gebrauchter, eingetauschter **Doppel-**
gucker und **Fernrohre**, deren Gläser jedoch
 nicht beschädigt, werden um den Gläser-Werth von
 3-15 fl. verkauft. 8923
 Augengläser, Lorgnetten, Zwicker und Schutzbrillen
 zu mässigen Preisen.
 Preiscurante stehen franko zur Verfügung.

PFANDSCHEINE
 vom königl. Verwalter, von sämtlichen Budapest
 Banken und Sparkassen, sowie alle In- und Ausländer
 Lose werden bis zum vollen Kurzwert zu coulantesten
 Bedingungen belehnt
 im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
 Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
 Türken-, Sachsen-Weininger, Mailänder-Lose
 etc. werden gekauft oder belehnt.

Die zur **Karl Reichmann'schen** Konkurs-
 masse gehörigen **Waaren-Stellagen**, Wechsel-
 und Buchforderungen gelangen zufolge Beschlus-
 ses des Konkursmasse-Ausschusses im Offert-
 wege zur Veräußerung.
 Reflektanten haben ihre Offerte beim Masse-
 curator, Herrn Anton Rothberger (Königs-
 gasse 4), wo die Waaren beichtigt und in das
 Inventar Einsicht genommen werden kann,
 bis Ende Mai l. J. um so gewisser zu über-
 reichen, da später einlangende Offerte unberück-
 sichtigt bleiben.
 Im Auftrage der Konkursmasse-Verwaltung
Sigm. Graf, Adv.,
 Adlergasse 27.

Zur Beleuchtung.
Prima Paraffin-Brillant-Kerzen zu 6, 8, 10 u. 12
 Stück pr. **35 Kreuzer**
 Packt
 in der Niederlage der ersten Aufzuger Paraffin-Kerzen-
 Fabrik von
Nisky & Freund in Budapest,
 Hochstraße Nr. 16. 8959

Schwefelbad-Eröffnung
Neps, Siebenbürgen.
 Entsegefertigter gebe hiemit bekannt, daß
 die Eröffnung des Neps'er Schwefelbades den 14.
 d. M. beginnt. Um recht zahlreichen Zuspruch bit-
 tet ergebent
Rudolf Jacobi,
 Bade-Eigenthümer.
 Gleichzeitig erlaube mir, bekannt zu geben,
 daß ich gekommen bin, dasselbe wegen Familien-
 verhältnisse unter vortheilhaften Bedingungen zu
 verkaufen. 8974

Vergolderwaaren-
Fabriksniederlage
 Budapest, Badgasse 10, v. Morsonyi'sches Haus,
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vorzüglicher Fabrikate von
Spiegeln, Consolen
 und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln
Lampen, Luster
 in großer Auswahl
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Grand Hotel Orient,
 Budapest, Kerepeserstraße.
 Mein Hotel, welches sich am lebhaftesten
 Verkehrsorte Budapest's, Kerepeserstraße, befindet,
 empfehle ich der besonderen Beachtung des p. t.
 reisenden Publikums. Trotz äußerster Billigkeit
 der Zimmer sind dieselben elegantest möblirt,
 gleich den Hotels ersten Ranges.
 Die Kommunikation nach allen Richtun-
 gen ist durch die so dem Hotel hinziehende
 Straßenbahn und Omnibusse eine vorzügliche.
 In Folge Verlegung des Wettrennplatzes
 passiren alle Equipagen und anderen Wagen mein
 Hotel.
Preisverzeichnis:
 Im 1. Stock:
 1 Cassenzimmer, eleg. möbl. mit 2 Betten fl. 2.—
 1 " " " " 1 Bett " 1.20
 Im 2. Stock:
 1 Cassenzimmer, eleg. möbl. mit 2 Betten fl. 1.80
 1 " " " " 1 Bett " 1.—
 Im 3. Stock:
 1 Cassenzimmer, eleg. möbl. mit 2 Betten fl. 1.60
 1 " " " " 1 Bett " 1.—
 1 Wohnzimmer im 2. u. 3. Stock von 70 bis 80 fr.
 8525
 Hochachtungsvoll
Fr. Schlothauer, Hotelbesitzerin.

Budapester Möbel-Bazar,
 Deák-gasse 7, 1. Stock,
Oppody & Ellenberger's Nachfolger
Aldási Ignác
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager von kompletten
Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-
Einrichtungen
 in Holz, Eisen, sowie in Eichen und eingelegeten
 Möbeln nach neuesten Musterzeichnungen in stil-
 gerechter Ausführung. 8784
 Bestellungen werden Loko, wie für die Provinz
 auf das Beste ausgeführt. Ausführliche illustrierte
 Preiscurante werden gratis eingesendet.

Josef Hager,
 Ecke der Wiener- und Dreissigstgasse,
 empfiehlt sein eigenes Fabrikat in den aller-
 besten, beliebtesten und durchbringlichen
Woll-Schweißblättern,
 reich assortirtes Lager bester Fabrikate von
Damen- u. Kinder-Strümpfen,
Herrn-Strümpfen,
 feinste
Seiden, Teros, Lüste u. Damast-
Schürzen,
 so auch die allerneuesten
amerikanischen Strümpfhälter
 für Kinder: diese Strümpfe, welche der Länge
 nach gehalten werden, somit die Blutzirkulation
 eine gänzlich freie ist. 8543
 Bestellungen werden prompt u. bestens effectuirt.



Vom Vermählungstage des Kronprinzen. Wien, 10. April.

Das Kronprinzliche Paar in Lagenburg.

Punkt ein Viertel 8 Uhr rollten drei Hof-Equipagen in schärfstem Tempo auf der Wienerstraße dem Marktleben Lagenburg zu. Es dunkelte schon und manche Häuser waren bereits beleuchtet. Die Insassen der Equipagen, unter welchen man das Kronprinzenpaar vermuthete, wurden mit lautem Jubel empfangen, der sich rasch in der Menge fortpflanzte. Erst nachdem die Wagen in das Schloß eingefahren waren, erfuhr die Menge, daß es noch nicht die Neuvermählten, sondern deren Gefolge war, das man begrüßte. In dem ersten Wagen saßen der Obersthofmeister und die Obersthofmeisterin der Prinzessin, Graf Bálffy und Gräfin Rostiz; in dem zweiten zwei Hofdamen; in dem dritten der Obersthofmeister des Kronprinzen, Graf Bombelles und Oberstlieutenant v. Eschenbacher.

Es verstrich nun noch eine halbe Stunde, ohne daß die Erwarteten in Sicht kamen. Die Nacht war mittlerweile hereingebrochen, sämtliche Häuser hatten illuminiert und besonders der Bahnhof erstrahlte im schönsten Lichterglanze. Da plötzlich, es war eben Dreiviertel 8 Uhr, fährt eine einfache Hof-Equipage im schärfsten Trab die Landstraße heran. Beim Erreichen des Trtes hält der Kutscher die schäumenden Pferde zurück und im langsamen, gemessenen Tempo bewegt sich die Equipage über den Schloßplatz unter die Einfahrt. Niemand ahnt, daß dieser allein ankommende Wagen das Kronprinzenpaar gebracht habe. Erst beim Aussteigen unter dem Portale bemerkt man den Kronprinzen, welcher der Prinzessin beim Verlassen des Wagens behilflich ist und sie hierauf rasch über die Stiege nach ihren Appartements führt. Als sich unter der noch immer wartenden Menge die Kunde von der Ankunft der Neuvermählten verbreitet, eilt Alles bestürzt auf den Schloßplatz. Hier entseßt sich ein unbeschreiblicher Jubel. Die Leute der Umgebung, welche von Weitem herbeigekommen waren, wollten nicht abziehen, ohne wenigstens für einen Augenblick das Kronprinzenpaar zu sehen. Fort und fort erneuerten sich in stürmischer Weise die Hochrufe, in der Hoffnung, der Kronprinz werde mit seiner Gemahlin am Fenster oder auf dem Balkon erscheinen. Hofgondarnen erfuchten die Menge, sich zurückzuziehen und die Ruhe nicht zu stören, doch vergeblich. Erst nach 8 Uhr zerstreute sich die Menge und zog enttäuscht ab.

Kronprinz Rudolph und seine Gemahlin begaben sich gleich nach ihrer Ankunft in ihre Appartements und nahmen um halb 9 Uhr den Thee.

Das Thronfolgerpaar bewohnt die Gemächer in dem sogenannten „blauen Hofe“, dessen Hauptportal gegenüber der Schloßkirche gelegen ist. Von dem geschmackvoll decorirten Peristyl führt eine einfache, mit Teppichen bespannte Treppe in das erste Stockwerk zu den Appartements. Dieselben bestehen aus vierzehn Gemächern, wovon jene des Kronprinzen auf den Platz, die der Prinzessin nach der Gartenseite führen. Die Gemächer, unter welchen auch jenes ist, wo der Kronprinz geboren wurde, sind schon seit Wochen für diesen Zweck renovirt worden; sie wurden zum Theile mit neuen Tapeten versehen, und auch das Ameublement wurde durch ein neues ersetzt. Die Wände sind fast ausschließlich mit Familienporträts decorirt. In einem

der Empfangsäule fällt das lebensgroße Porträt Leopold II., des gemeinsamen Urahns des Kronprinzenpaars, auf.

Für die Dauer der Anwesenheit des Kronprinzen in Lagenburg wurde eine Abtheilung Hofgondarnen und Leibgardereiter dahin in Dienst gestellt. Die Hofküchen-Abtheilung und die Dienerschaft ist schon gestern daselbst eingetroffen.

Acht Equipagen und jene reizende Pony-Equipage, welche der Kronprinz seiner Gemahlin zum Geschenk gemacht hatte, sind gleichfalls nach Lagenburg gebracht worden.

Der Hof und seine Gäste im Opernhause.

Die Mittheilung, daß der Hof und die in Wien anwesenden fremden Gäste die Vorstellung in der Hofoper besuchen würden, hatte ein zahlreiches Publikum vor der Hofoper versammelt. Im Hause selbst waren alle Räume überfüllt, in den Logen sah man die Aristokratie durch ihre vornehmsten Vertreter repräsentirt, die Damen in luxuriösen Soirée-Toiletten, mit kostbaren Juwelen geschmückt, die Herren in Uniformen oder im Frack und mit Ordenssternen überfüllt; im Parquet war die Herrenwelt en grand tenue erschienen. Als die Vorstellung mit der „Sonnambula“ um halb 8 Uhr eröffnet wurde, hatte sich von den erwarteten Gästen noch Niemand eingefunden. Erst kurz nach Beginn des ersten Aktes traten die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Immaculata in die große Balkonloge des ersten Ranges. Ihnen folgten die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Karl Salvator, Johann Salvator, Friedrich, Ferdinand d'Este, Otto, Eugen, Franz und der Prinz Ludwig von Koburg; ferner Prinz Leopold und Erzherzogin Gisella und die Erzherzogin Sabella. Das Auditorium blickte nun fortwährend erwartungsvoll nach der Balkonloge, ohne die Vorgänge auf der Bühne zu beachten. Gegen 8 Uhr ging endlich eine lebhaftere Bewegung durch das ganze Haus; der Kaiser, in der Obersten-Uniform seines Ulanen-Regiments, trat ein und nahm zwischen den Erzherzoginnen Gisella und Immaculata Platz. Der Kaiser-König sah sehr heiter und fröhlich aus und begrüßte alle anwesenden Mitglieder des Herrscherhauses lebhaft. Die Aufmerksamkeit des Publikums wendete sich nun auch jenen Logen zu, welche sonst für die Erzherzoge bestimmt sind und in denen jetzt zahlreiche Herren und Damen des Gefolges der hohen Gäste aus Belgien, Deutschland und England erschienen. Die Damen, in weißen Soirée-Roben, placirten sich in den ersten Reihen, die Herren, von denen einzelne die preussische Uniform oder den Frack trugen und alle mit den ihnen heute verliehenen österreichischen Orden decorirt waren, nahmen in den rückwärtigen Reihen der Logen Platz. Kurz nach Beginn des zweiten Aktes erhoben sich der Kaiser und sämtliche in der Balkonloge befindlichen Herrschaften, da das Erscheinen eines Gastes gemeldet wurde. Das gesammte Publikum wandte sich jetzt von der Bühne ab und fast schien es, als ob die Vorstellung eine Unterbrechung erleiden würde; indes sangen die eben auf der Bühne befindlichen Darsteller, Fräulein Bianchi und Signor Piazza, weiter. In der Balkonloge erschien aber nicht, wie man vermuthet hatte, das belgische Königs-paar, sondern die Gräfin von Klans-

bern, eine Dame von anmuthiger Erscheinung und sympathischen Gesichtszügen, mit dunkelblondem, in breitgeflochtenen Zöpfen verschlungenem Haare. Die Gräfin von Flandern trug eine cremefarbene Atlas-robe und eine rund ausgeschnittene Corsette von Atlas und Sammt. Erzherzogin Gisella räumte der Gräfin von Flandern ihren Platz in der Mitte der Hofloge ein und setzte sich zur Rechten des Kaisers, während die Gräfin von Flandern sich zur Linken des Monarchen niederließ und dann mit dem Kaiser längere Zeit konversirte.

Der zweite Akt war noch nicht zu Ende, als sich die eben geschilderte Szene beim Eintritte des Grafen von Flandern wiederholt; jetzt kamen Prinzessin Victoria und Prinz Wilhelm von Preußen, welche dem Gala-Diner beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß beigewohnt hatten, in die Hofloge. Die Gräfin von Flandern räumte ihren Platz der Prinzessin Victoria, so daß diese zwischen dem Kaiser und der Gräfin von Flandern zu sitzen kam; der Prinz Wilhelm von Preußen ließ sich in dem Fauteuil zwischen der Gräfin von Flandern und der Erzherzogin Maria Theresia nieder. In der an die Hofloge zur Linken grenzenden Loge des ersten Ranges erschien jetzt der belgische Minister des Aeußern, Frère-Orban, geschmückt mit dem Bande des ihm gestern verliehenen Stephans-Ordens. Die übrigen Logen occupirten Galastuben. Im zweiten Range sah man in der Loge des Barons Haymerle den Grafen Andrássy und in der angrenzenden Loge den österreichischen Gesandten in Belgien, Grafen Bohuslav Chotek.

Im Zwischenakte kam der Prinz von Wales, der vorher einem Diner beim englischen Botschafter Elliot angewohnt hatte und begab sich in die Inognito-Loge des linksseitigen Prospektes. Gleich darauf erschienen der Kaiser und der Prinz Wilhelm von Preußen gleichfalls in der Inognito-Loge, wo sie den Prinzen von Wales herzlich begrüßten. Der englische Thronfolger war im Frack und ohne jedes Ordenszeichen. Sämtliche hohen Gäste verblieben bis zum Schlusse der Vorstellung, deren zweiten Theil das neue Ballet „In Versailles“ bildete, im Hause. Von den Darstellern wurde nur Fräulein Bianchi durch eine lebhaftere Applaus-Salve ausgezeichnet, zu welcher der Kaiser selbst das Zeichen gab. Um halb 11 Uhr war die Vorstellung zu Ende. Im Foyer hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Gäste jedoch nicht zu Gesicht bekam, da dieselben durch den in der Kärntnerstraße gelegenen Ausgang das Theater verließen.

Allerlei.

(Zur Vermählung des schwedischen Kronprinzen.) Zwei Bevollmächtigte des Großherzogs von Baden befinden sich, wie bekannt, zur Zeit in Stockholm, um über verschiedenes, auf die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen von Schweden Bezügliches mit den Vertretern des Königs Oskar zu verhandeln. Der wichtigste und schwierigste Theil ihres Auftrages betrifft, wie man dem „Deutschen Montagsblatt“ schreibt, den Ort, an welchem die Trauung erfolgen soll. Eigentlich könnte hierüber kein Zweifel herrschen, denn nach den Grundsätzen oder der hergebrachten Uebung des „Völkerceremonials“ (der ehemaligen sogenannten „Ceremonialwissenschaft“) findet die Trauung zweier Mitalieder gleichzeitig in der souveränen Ka-

Die Rothhen und die Schwarzen.

Roman

aus dem Französischen des Victor Cherbuliez.

Deutsch von A. Scarneo.

12.

(33. Fortsetzung.)

— Nun, denkst Du, fuhr Cantarel eifrig fort, dieser Gottesleugner hätte Dir die große Erbschaft hinterlassen, wenn er gewußt, daß sie dazu dienen sollte, Klöster und Jesuiten zu bereichern? Denn diese Jesuiten stecken allenthalben dahinter! Wagtest Du's, zu sagen, wenn Du Dich weigerst, Lesin Moïseux zu heirathen, daß Du nicht den Absichten Deines Wohlthäters zuwider handelst?

— Onkel Antoine, versetzte Zetta, hat in seinem Testament erklärt, daß er meine Freiheit in nichts beschränkt wissen wolle, und überdem scheint mir, daß er zwei Jahre Frist dazu bestimmt, ehe ich Entschlüsse fassen würde.

Er dachte sie niedergeschmettert, überzeugt zu haben durch seine Beredsamkeit, und sie blieb unerwidert. Vom heftigsten Zorn ergriffen, faßte er das Kreuz, das sie am Halse trug und riß es ab.

— Du wirst nicht weiter mein Auge damit beleidigen, domerte er, verstehst Du wohl,

und den Schmuck tragen, denn ich Dir eben eingehängt habe.

Er drückte mit wüthender Geberde den Hut in den Kopf und wandte sich zur Thür.

— So! Onkel Antoine wollte Deine Freiheit in nichts beschränkt wissen, ei? Nun, ich will das ebenfalls, und gebe Dir darum vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit!

Damit rannte er weg und schlug mit Gewalt die Thür hinter sich zu.

Während des ganzen folgenden Dinners war er von der furchtbarsten üblen Laune. Er rollte wüthend die Augen und zankte unausgesetzt mit seinen Bedienten, seinen „Zukunftswählern“. Denn er dachte der grausamen Enttäuschung der Marquise, der Vorwürfe, mit denen sie ihn überhäufen würde, und der endlosen Verzögerung seiner persönlichen, so glühenden Wünsche. Wie lange noch sollte er schmachten an den Pforten des Paradieses und seufzen nach den erträumten Wonnen?

Und Herr Cantarel hatte keine Ahnung, wie durchsichtig all seine Gedanken waren, im Augenblick wie allzeit, für die stets schlaftrunkenen Augen seiner Gattin, die Alles wußte, Alles errieth, und seine Gedanken, seinen Zorn, seine Enttäuschung kannte, ganz so genau als er selber und die hierüber von innerem Entzücken schauerte.

Kaum erhob er sich von der Tafel, als er nach dem Zimmer eilte und folgende Zeilen auf's Papier warf:

„Theuerste Marquise, es geht nicht so leicht, als wir dachten. Das dumme Ding sagt Nein; indes rechnen Sie auf mich; man soll nicht sagen, daß eine Beschwester über Louis Cantarel den Sieg davon getragen hat. Und wenn sie eine Armee von zehntausend Jesuiten hinter sich hätte, ich setzte es durch.“

Der Lafai brachte ihm folgende Antwort zurück:

„Liebster Nachbar, was Sie mir melden, ist mir unangenehm, kommt mir jedoch nicht unerwartet. In dieser Welt ist nichts leicht auszuführen; wir wollen Geduld haben. Kommen Sie morgen zu Tisch zu mir, Lesin und ich erwarten Sie zur Berathung.“

Indes diese Noten zwischen ihren Segnern gewechselt wurden, schrieb Zetta an Mater Amalia einen Bericht dessen, was vorgefallen, und bat diese um Rath und Hilfe. Dann begab sie sich in den Salon zu Tante Cantarel, die bereits eifrig strickte.

— Ah, was hast Du doch da für ein abscheuliches Ding am Halse hängen? fragte sie diese.

— Eine verdiente Strafe, versetzte Zetta lächelnd. Und dann strickten die Beiden emsig, wie jeden Abend, bis die Schlafenszeit herbeigekommen war. Nur wandte Madame Cantarel sich, ehe sie den Salon verließ, an ihre Nichte und sagte lächelnd:

— Es scheint, Mademoiselle Molabret besitzt Charakter und Energie, weiß nicht, soll ich ihr dazu Glück wünschen, oder nicht; denn Gleichgültigkeit ist so bequem! Jenun, wir werden ja sehen, welche von den beiden Methoden die bessere ist!

Und zum groß-n Staunen der Nichte umfaßte sie deren Taille und küßte sie auf die Stirn. Das war so die Art dieser Tante, Zetta für den vergnügten Abend zu danken, den diese ihr verschafft hatte.

Des anderen Tages promenirte Zetta im Schloßpark und dachte über ihre mißliche Lage nach, als sie sich rufen hörte:

— Zetta, mein schönstes Kind! Sie wandte sich kaum um, so sah sie sich schon in den Armen der Marquise, die sie zärtlich

müssen am Wohnsitz der Braut statt; ist dagegen ein Rangunterschied zwischen den kontrahierenden Personen, so erfolgt die Trauung in der Residenz des höher gestellten Theiles. So wurde die Vermählung des österreichischen Kaiserjohannes mit der belgischen Königs-Tochter in Wien vollzogen, wurde der preussische Königssohn der im Range gleichstehenden Prinzessin Royal von Großbritannien in London angetraut, feierte Prinz Wilhelm die Hochzeit mit der Herzogin in Berlin u. s. w. Nun kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der König von Schweden im Range dem Großherzoge von Baden vorgeht. Allein es scheint, daß für die Enkelin einer Kaiserin ein Vorrang gegenüber dem Enkel Bernadottes beanprucht oder betont werden soll, weil die Großherzogin von Baden den sehnlichsten Wunsch hegt, die Hochzeit ihrer einzigen Tochter in Karlsruhe zu begehen, zunächst aus leicht begreiflichen Muttergefühle, sodann um dem Feste durch die Theilnahme der erlauchtesten Großeltern, des deutschen Kaiserpaars, höhere Weihe zu verleihen. Es wird versichert, daß in Erwägung des letzteren Punktes König Oskar nicht abgeneigt ist, dem Verlangen der Großherzogin zu entsprechen, daß es aber gerade für Schweden besonders schwierig erscheint, im vorliegenden Falle nachzugeben, und es ist in diesem Augenblicke durchaus noch nicht entschieden, ob nicht doch schließlich mit Rücksicht auf die eigenthümlich delikate Stellung der nordischen Dynastie Stockholm als Ort für die Trauung bestimmt wird.

(Gambettiana.) Man schreibt aus Paris: Wenn Gambetta den Leitartiklern nichts zu thun gibt, so stoßen die Chroniqueurs mit umso größerer Eile auf ihn nieder. Die Parlamentsferien, während welcher die Politik feiert, sind der kleinen Chronik besonders günstig und diese hat denn auch in den letzten Tagen eine ganze Reihe pikanter Abenteuer und Anekdoten zu verzeichnen, deren Held der Präsident der Deputirtenkammer ist. Bekanntlich wird derselbe gegen Ende dieses Monats einen Ausflug nach seiner Vaterstadt Cahors unternehmen, so wohl um sich von seinen Mitbürgern in seiner gegenwärtigen Glorie bewundern zu lassen, als auch um bei der Eröffnung einer Kreisausstellung anwesend zu sein und bei dem aus diesem Anlaß stattfindenden Banket eine politische Rede zu halten. Ein Herr Bourgeois nun, welcher von Gambetta's Vater (der gegenwärtig in Nizza als Rentier lebt) dessen alten Speisekasten gekauft hat und das Geschäft „Au port de Genes“, „zum Hafen von Genua“, weiter betreibt, kam auf die Idee, von dem Besuche des berühmtesten Sohnes von Cahors zu profitieren. Er sagte sich, daß viele der Besucher, die voraussichtlich in großer Masse herbeiströmen werden, gerne eine Photographie des Geburtshauses Gambetta's mit dem authentischen Ladenaufhänger seines Vaters werden mitnehmen wollen, er rief daher den einzigen Photographen von Cahors und fragte ihn, ob er die Herstellung von taufend photographischen Ansichten seines Hauses übernehmen wolle. Der Photograph fragte sich verlegen hinter den Ohren und sagte, seine Zeit reiche dazu nicht aus, denn der Buchhändler habe bereits eine ähnliche Bestellung bei ihm gemacht. Herr Bourgeois rief voll Unwillen: „Was, der Buchhändler will mein Haus photographiren lassen? Das wollen wir einmal sehen.“ Und damit stürmte er hinaus und nagelte schleunigst eine große grüne Leinwand über das historische Ladenaufhänger mit dem Bild von Genua und der Aufschrift: „Gambetta jeune. Denrées coloniales. Au port de Genes.“ Ohne dieses Schild aber das Haus keine Merkwürdigkeit und so hat Herr Bourgeois jedenfalls einem Konkurrenten das Handwerk gelegt. Er verschreibt sich einen anderen Photographen aus einer benachbarten Stadt, vor dem momentan die grüne Leinwand fallen wird. Sonst aber bleibt bis nach dem Besuche Gambetta's das Schild den Augen Aller verhängt, zum nicht geringen Ergötzen der Bewohner von Cahors, welche nach dem alten Hause wallfahrten, und die eifersüchtige grüne Leinwand zu bewundern. Auch sonst bemächtigt sich die Spekulation dieser Reise des Kammerpräsidenten. Es scheint, daß es in Frankreich eine Einzelangefängerin Namens Gambetta gibt, die ihre Kunst in den Cafés Chantants der Provinz auszuüben pflegt. Ein Unternehmer engagierte nun dieses

Fräulein Gambetta, welches sich für eine Verwandte des Redners ausgibt, und kündigt jetzt an, daß während des Besuchs des Kammerpräsidenten in Cahors Madeleine Gambetta daselbst die neuesten und pikantesten Chansons vortragen werde. Der Impresario hatte darauf gerechnet, daß Gambetta, um ein Vergerniß zu vermeiden, ein Opfer bringen und ihn gütlich entlassen werde. Allein der Kammerpräsident machte ihm einen Strich durch die Rechnung, indem er von der Ankündigung der Produktionen seiner Namensverwandten einfach keine Notiz nahm. Auch sonst ist übrigens der Ruhm nicht ohne Schattenseiten, wie Gambetta häufig genug erfahren konnte. Als er im vergangenen Jahre vor den Handlungskreisenden zu Cherbourg die bekannte Rede hielt, der man mit Recht oder Unrecht eine kriegerische Deutung gab, sollen ihm aus Deutschland, angeblich von Offizieren, zahlreiche Herausforderungen und Drohbriefe zugegangen sein, die in fast allen Fällen die volle Namensunterschrift und Adresse des Absenders trugen und großentheils in — lateinischer Sprache abgefaßt waren. Dieses Detail läßt vermuten, daß es sich um einen lustigen Streich freier Handlung handelte, da Offiziere in Deutschland für epistoläre Mittheilungen aus guten Gründen nicht häufig die Sprache Cicero's wählen. Ernstlicher als durch diese Briefe war vor einigen Tagen das Leben Gambetta's bedroht. Ein Herr Serrière-Dupré, Beamter in der Quästure der Deputirtenkammer, wurde plötzlich wahnsinnig und äußerte allen Bekannten gegenüber, er müsse den Präsidenten ermorden. Vor zwei Tagen suchte sich ein Polizeikommissar des gefährlichen Narren zu bemächtigen, um ihn in ein Irrenhaus zu führen. Allein Dupré merkte die Absicht, setzte sich zur Wehre, verwundete den Beamten nicht ungefährlich und konnte nur durch die vereinigte Anstrengung zahlreicher Sergants de Ville gebändigt werden. Für alle diese Aufregungen findet Gambetta vielleicht einige Entschädigung darin, daß ihn Herr Blanc in seinem, für den Fries des Pantheons bestimmten Gemälde „Der Triumph Chlodwigs“ als vornehmer Römer in einer Loga mit reichem Faltenwurf dargestellt und für die Nachwelt monumentalförmig konservirt hat. Das Bild ist im „Salon“ ausgestellt und hat den größten Heiterkeitserfolg unter allen 2420 Bildern im Industriepalaste.

(Der Werth eines Rufes.) Der junge Sohn eines reichen Grundbesitzers in Irland ließ sich in heiterer Gesellschaft in Folge einer muthwilligen Wette dazu verleiten, ein junges, hübsches Mädchen, das mit der Gesellschaft sich in einem Eisenbahncoupé befand, sans gene auf die Stirne zu küssen. Wohl entschuldigte er sich sofort auf dieses Frevels, das Mädchen meinte aber vor Kränkung und des Mutter gab ihrer Entrüstung so lange Ausdruck, bis sie in der nächsten Station die polizeiliche Intervention veranlaßt hatte. So kam denn diese Affaire vor die Geschwornen der Grafschaft Galway. Das Mädchen erklärte durch den Kuß ihre Ehre und damit ihren Anwerth geschädigt, meint aber, mit einer Entschädigung von 1000 Pfd. dieses Uebel zu repariren. Die durch den Advokaten Mr. Dougly vertretene Anklage versuchte zunächst der Jury begreiflich zu machen, daß, abgesehen von dem schwereren Unrechte des Angeklagten, seine Klientin thatsächlich an ihrer Ehre und damit auch an ihrem Vermögen oder, wie er sich ausdrückte, in „der Aussicht auf ihre spätere Verjorgung“ benachtheiligt sei. Schmeigen hätte sie dazu nicht können — und nun, nachdem die Sache bekannt geworden, werde die „Gefühle“ eine minder gute Partie machen, als sie „ungeküst“ gemacht haben würde. Umgekehrt machte der Verteidiger Mr. O'Connell geltend, daß die Klägerin erst jetzt recht im Werthe gestiegen sei, was sie dem Rufse des Angeklagten zu danken habe. Dieser habe den Reizen ihrer Schönheit nicht widerstehen können! Wie viele Hunderte seien nun begierig, diese seltenen Reize zu bewundern und wie mancher unter ihnen geneigt, die zur Lebensgefährtin zu machen, die einen einzigen Kuß bescheiden auf 1000 Pfd. St. veranschlage! Uebrigens gab Mr. O'Connell der Jury zu bedenken, daß doch ein Kuß auf die Stirne verschrieben sei von einem Kuß auf den Mund! Durch den ersten sei gewiß die Achtung vor der Klägerin weniger verletzt, als es durch den letzteren der Fall gewesen wäre. Der Rich-

ter gab den Geschwornen zu bedenken, sich in die Lage zu versetzen, daß ihre Töchter und Frauen allein reifen und solchen freveln Angriffen ausgesetzt wären. Dies letztere Argument wirkte. Die Geschwornen kehrten mit dem Urtheile „Schuldig“ zurück. Schadenersatz 400 Pfd. St. Die Klägerin schien mit dem Urtheile nicht zufrieden zu sein, sie verließ den Gerichtssaal mit sichtlich enttäusung. Sie hatte auf ein besseres Geschäft gerechnet.

(Die Mitglieder des Theatre Francais) theilen sich bekanntlich in zwei Gruppen: die Pensionnaires und die Societaires; die Letzteren beziehen neben ihrer Gage auch einen Antheil am Reingewinne. Im vergangenen Jahre betrug die auf jeden der Societaires entfallende Quote zwischen 50,000 und 70,000 Francs. Die Autor-Rechte bezifferten sich in den letzten fünf Jahren auf über 200,000 Francs jährlich. Aus einer kürzlich veröffentlichten statistischen Zusammenstellung geht hervor, daß die Theaterverhältnisse nie trauriger waren, als während des Revolutionsjahres von 1848. Got, der heute ein Einkommen von 100,000 Francs hat, bezog damals 250 Francs monatlich. Die große tragische Künstlerin Madame Favart gar nur 100 Francs monatlich. Die Autoren erhielten im Ganzen 27,100 Francs. Alfred de Musset für 145 Auführungen seiner Stücke 4773 Francs, Victor Hugo für elf Wiederholungen von „Hernani“ 817 Francs. Als dies letztere Stück vor zwei Jahren wieder zur Aufführung gelangte, allerdings mit durchschlagendem Erfolge, belief sich Hugo's Antheil für drei Monate auf 50,000 Francs.

(Henriette Pustowojtow.) Ein Telegramm aus Paris meldet den daselbst erfolgten Tod der Henriette Pustowojtow, bekannt als „weiblicher Adjutant“ Langiewicz'. Henriette Pustowojtow, eine junge Dame aus gutem Hause, schloß sich anlässlich des polnischen Aufstandes dem Diktator Langiewicz an und machte in Männerkleidern zu Pferde an der Seite Langiewicz' die allerdings nur kurze Zeit dauernde Insurrektion mit, wobei sie Adjutantendienste leistete. Nach der Niederwerfung des Aufstandes verschwand Henriette Pustowojtow vom Schauplatz und man hat seither nichts von ihr gehört. Erst die Nachricht von ihrem Ableben frisch die Erinnerung an diese eigenthümliche Persönlichkeit, die durch politische Exaltation aus dem Frauengemache in's Heerlager getrieben wurde, wieder auf.

(Die Pest in Mesopotamien.) Nach dem letzten offiziellen Bulletin der türkischen Regierung wüthet die Pest in Mesopotamien mit unveränderter Heftigkeit fort. Auch rückfichtlich der Anzahl der Sterbefälle ist keine Besserung zu konstatiren. Die Krankheit hat jedoch den Rord nicht überschritten, der unter Leitung von Beamten und Spezialärzten mit der strengsten Wachsamkeit aufrecht erhalten wird. Ueberdies wurde der Rord in jüngster Zeit durch ein weiteres Truppenkontingent verstärkt. Man hofft, daß es durch fortgesetzte Desinfektions-Maßregeln gelingen wird, den Keim der fürchterlichen Krankheit baldigst zu beseitigen.

(Sarah Bernhardt) trat am 5. d. M. mit ihrer französischen Truppe an Bord des Dampfers „Amerique“ die Rückreise nach Europa an. Die Künstlerin hat in den Vereinigten Staaten im Ganzen 162 Vorstellungen gegeben, die Brutto-Einnahmen von 470,278 Dollars erzielt. Fräulein Bernhardt's Antheil an dieser Summe beträgt 181,430 Dollars. Sie spielte in 19 amerikanischen Staaten, sowie auch in Canada, und hat seit ihrer Abreise von Frankreich 18,821 Meilen zurückgelegt. Am 14. Juni tritt Fräulein Bernhardt im Gaiety-Theater in London auf.

(Der Erbe Disraeli's.) Es heißt, schreibt man aus London, die Königin Victoria wolle Caningsby Disraeli mit dem Titel eines Baron Hughenden in den Adelstand erheben. Lord Rowton soll Privatsekretär der Königin werden. Die hohe englische Gesellschaft muntelt sogar noch von einer viel höheren Bestimmung für den vertrauten Freund des verstorbenen Lord Beaconsfield. Bekanntlich ist Prinzessin Beatrice, die jüngste Tochter der Königin, noch unvermählt.

an sich drückte und sie auf eine Sitzbank niederzog, indem sie ihre Taille umschlungen hielt.

— Mein, kein Wort, sagte sie hastig, hören Sie mich an, unterbrechen Sie mich nicht, ich bitte Sie! Ich habe kein Auge zugethan diese Nacht über dem Leidwesen, daß man Ihnen unangenehm begegnet ist um unsrerwillen! Sie wissen, wie theuer Sie mir sind! Cantarel ist ein unangenehmer, gefälliger Nachbar, aber er ist viel zu eifrig, seinen Freunden zu dienen und er hat sicherlich in diesem Falle alle Grenzen überschritten. . . Bitte, kein Wort, theures Kind! Lassen Sie mich sprechen. . . Schließlich bin ich ja zu entschuldigen! Eine Mutter ist schwach und mein Sohn hat kein Herz an Sie verloren! War nie zuvor, was man verliebt nennt. . . jetzt ist er es um so heftiger, als seine Gefühle neu und unge-schwächt geblieben. . . Aber seien Sie ruhig, theure Jetta! Er wird zu schweigen wissen über seine un-seltige Leidenschaft von nun an. Sie sollen nie wieder belästigt werden. Ich habz nur eine Bitte noch an Sie, nämlich, daß mir Ihre liebe Nähe nicht entzogen werden soll. . . ich könnte es kaum ertragen, mich ihres Umgangs beraubt zu sehen. Und dann. . . gönnen Sie uns mindestens den kleinen Trost des Hoffens, theure Jetta! Wer weiß, ob nach Verlauf von einigen Monaten Sie die Sache nicht milder beurtheilen werden. Nein! Antworten Sie mir nicht, ich lese in Ihren schönen Augen, daß Sie einwilligen in das, was ich Sie bitte. . . und danke Ihnen aus vollstem Herzen dafür, mein theurer Engel!

Und wieder drückte die Frau Marquise das junge Mädchen an's Herz und weg war sie auf flüchtigen Sohlen, Jetta erlaunt, etwas beruhigter und doch wieder verdrießlich zurücklassend, der Zustimmung wegen, die die Dame mitzunehmen meinte, und von

der Herrn Cantarel's Mündels so weit entfernt war im Grunde.

Als heute das Trio, Cantarel, Refin und die Marquise, sich zum Diner zusammensanden, glichen sie nicht übel drei Herzführern nach einer verlorenen Schlacht. Herr Cantarel ließ die Ohren hängen; Aeger und Beschämung malte sich in seinem Gesichte. Die Marquise schien am gefassten; die Dame kannte die Launen des Glücks aus vielfacher Erfahrung, und ihr Muth war nicht so leicht zu beugen. Dafür war Monsieur Refin sowohl bestürzt als gekränkt und wuthentbrannt genug. Denn er hatte keine Sekunde an seinem Erfolg gezweifelt und um so bitterer war seine Enttäuschung. Er sah fahler aus denn je, und hätte am liebsten diese kleine bürgerliche Kreatur mit höchstheiligen Händen erwürgt, daß sie es gewagt, einem Marquis solchen Schimpf anzuthun. Aber er gab die Partie noch nicht für verloren, denn Monsieur Refin's Eigensinn stand auf gleicher Höhe mit seiner maßlosen Eitelkeit.

Ehe noch das Dessert in Angriff genommen ward, sandte man den Bagen Lara weg, was an sich eine höchst unnötige Vorsicht war, da die Thüren des leichten Schweizerhäuschens hier durchaus Lara's Ohr am Hörschen nicht hinderten, und Lara's Ohren griechischen Ursprungs, nämlich höchst feinhörig waren.

Refin begann sofort eine Jeremiade, deren steter Refrain lautete:

— Haben muß ich sie. . . haben will ich sie. — Und werden Sie, antwortete Cantarel, lassen Sie mich nur machen und beruhigen Sie sich vor der Hand. Im Nothfalle zwinge ich die Widerspännstige zur Einwilligung. . .

— Das werde ich niemals dulden, warf die Marquise ein. Ich habe vorhin mit Jetta gesprochen

und ihr zugesichert, daß wir in Geduld das Weitere abwarten wollen.

Refin tobte dagegen. Er erklärte, daß er, gleich Freund Cantarel, für Zwangsmaßregeln stimme, und junge Mädchen am sichersten durch Drohungen und durch Gewaltmittel zur Raision zu bringen seien.

— Als ob ich die Weiber nicht kenne, schrie er, und wie sie am liebsten mit dem Stock traktirt werden. Kannte in New-York eine, ei! die war mindestens eben so hübsch als diese Jetta. . . lieber Himmel, wenn ich da auch erst viel Federlesens hätte machen wollen. . .

Die Marquise war so angeekelt von dem Blödsinn ihres Sprossen, daß sie ihm ärgerlich in das Wort fiel.

— Wahrscheinlich irgend eine Schenkdirne! rief sie dazwischen.

— Schwöre Ihnen, Mama, 's war die Frau eines Bankiers.

— So? Und hast Du reussirt?

— Beinahe. Leider kam der Gemahl dazwischen und. . .

— Schweig mit Deinen Thorheiten, herrschte die Mama ihm zu. Ich sage Dir nur so viel, daß die Kleine unter ihrer nonnenhaften Blödigkeit einen eiser-nen Willen verbirgt.

Eine echte fromme Heuchlerin ist sie, rief Cantarel aus, ja, spitzt das Mäulchen, zimper und schmeichelt und ist voll Demuth, einer Demuth, die den Fabrikstempel der Jesuiten trägt! Das ist's, was jene Bande aus Frankreich machen würde, wenn man nicht Ordnung schaffte! Armes Frankreich! Diese Schein-heiligen!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Wiss für Möbelkäufer!

Wegen Ueberfüllung wird sämmtlicher großer Vorrath in nur soliden Tischler- u. Tapezierer-Möbeln zum Selbstkosten-Preis verkauft. Budapest-Halle, Radialstraße Nr. 1, Ecke Waitner-Boulevard, im 1. Stock. 15187

Haus mit Garten. In Ofen, Wasserstadt, obere Illonastraße, an der Monastrie und dem neuen Gymnasium gelegen, sind 2 elegante Wohnungen, „zur schönen Aussicht“ mit 5 und 4 Zimmern, Küche, Keller und Sonstigem, mit schattigem Garten, sofort als Jahreswohnung zu verlaufen. Auskunft Pest, 5. Bez., Akademiegasse 9, beim Hausmeister. 15454

Sommerwohnung im Winkel nächst dem Laßlovy, bestehend aus 3 Zimmern sammt Küche, ist sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt Reich u. Kohn, Ecke Neue Welt- u. Gittergasse. 15469

Zur Frühjahrs-Saison. Große Auswahl von eleganten Kinder-Kleidern, Kinder-Mänteln für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Epstein Mor, Budapest-Schlagengasse Nr. 9 (nächst der Apotheke). Bestellungen nach Maß werden auf das Feinste angefertigt.

Zur Illumination am 18. Mai sind 4000 Stück Kerzenbehälter aus Metall am Lager, das Stück pr. 5 Kr. bei Leopold Deutsch, Spenglermeister, 3 Kronengasse Nr. 17. 15441

Eine geübte **Weißnäherin** für Frauen-Wäsche findet sofortige Aufnahme für Singer-Maschine. Näh. in der Exp. 15442

Eine junge, hübsche, allein-stehende **Witwe** aus gutem Hause sucht als Gesellschafterin oder Haus-repräsentantin mit bescheidenen Ansprüchen Stelle. Näheres in der Kanzlei des D. Balogh Sandor, Dorotheagasse Nr. 9. 15444

Verlust-Anzeige Den 9. d. M. ist eine goldene, mit Brillanten besetzte Broche auf dem Wege vom Volkstheater in die Dorotheagasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine entsprechende Entlohnung in der Exp. abzugeben. 15509

Wirthschafts-Geschäft. Es wird ein kleines Wirthschafts-Geschäft, oder ein dazu geeignetes Geschäft sammt Weinsteller gesucht. Näh. in der Exp. 15506

50 Dukaten oder 200 Gulden Honorar demjenigen, der einen mit vorzüglichen Zeugnissen versehenen Mann eine Verwaltung-Stelle bei einer größeren Oekonomie verschafft. Näh. Auskunft in der Exp. 15417

Steindachpappen-Eindeckungen, Trockenlegung nasser Manern, sowie Pflasterplatten jeder Art verfertigt zu den billigsten Preisen. Joseph Walla, Cement-Steingießerei, VI. Bezirk, Fabrikengasse 15. 15460

Leiderkommis, Detailist, tüchtiger Schneider, der deutschen ungarischen Sprache mächtig, wird acceptirt. Bevorzugt werden solche, die die Buchführung verstehen. Offerte sind zu richten an Herrn Hermann Felbreich, Kaposvár. 15457

Kleine Fabrik, vollständig eingerichtet, wenig Kapital erfordern, ist anderweitiger Geschäfte halber sehr billig zu verkaufen, oder bei entsprechender Kapital-Einlage deren Leitung auf Btheiligung zu verlassen.Adr. in der Exp. 15404

Egy 8 löreji gözgep vertikál, nagyon jó, még használatban van, 900 forint eladó. Látni lehet VIII. szüz-utca, 3. sz. alatt, átvethető f. hó utolján. 15466

Ein Kaufmann am hiesigen Orte sucht einen Kompagnon mit 2-3000 fl. zu einem sehr rentablen Geschäft. Gest. Anträge unter Chiffre „A. 3.“ an die Exp. 15446

Ein Zither, halb Elegie, Ausländer, ist sammt Stuhl zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15412

600 Stück in verschiedenen Farben la-dirte Kühlwandel für Privat-, Gast- u. Bierhäuser, einzeln oder in Partien sind zu herabgesetzten Preisen zu haben. Ferner alle Gattungen Gartenleuchter auf Kerzen- und Petroleum-Beleuchtung bei Leopold Deutsch, 3 Kronengasse 17. 15440

Eine in der Staats-**Präparandie** gebildete Kindergärtnerin spricht deutsch und ungarisch, mit gutem Zeugnisse, wünscht in Budapest placirt zu werden. Näh. in der Exp. 15504

Ein photographisches **Atelier,** solid gebaut, sammt Wohnung, lebhafter Posten, mit oder ohne Einrichtung, ist sofort billig zu verkaufen. Besonders geeignet für Kaffeehandl. Näheres in der Exp. 15470

Ein Fortepiano in gutem Zustande ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Herbstgasse 37, 2. St. Th. 18. 15445

Geübte **Sand- u. Wäschnäherinnen** (auf Wheeler-Wilson) werden dauernd beschäftigt bei Betti Schwendenwein, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 5, 1. Stock. 15516

4 Fenster und 2 Balkone zum Einzuge des Kronprinzlichen Paars am 1. Stock mit prachtvoller Aussicht, die ganze Waitnerstraße u. Badgasse entlang, sind zu vermieten im v. Stein'schen Hause, Ecke Radial- und Waitnerstraße, in der Möbel-Halle. 15387

Ein Reisender der die Nord-Strecke Ungarns bereist, wünscht die Vertretung noch eines Geschäftshauses. Gest. Anträge unter „Referenzen“ an die Exp. 15505

Photographische-Geschäfte, so auch tüchtige Retoucheure, werden bis Ende Mai dauernd engagirt. Offerte und Leistungen erwünscht. Näh. in der Exp. 15455

Eine Näherin wird sofort aufzunehmen gesucht in ein großes Herrschaftshaus, die Weißwäsche und Kleider perfekt zuzuschneiden und Anfertigen kann, mit Wheeler u. Wilson-Maschine. Adr. in der Exp. 13514

Für eine 2 1/2 m. **Jahresumjah** machende Land-Apothekeschäft, ein kautionsfähiger, intelligenter, der roman. Sprache mächtiger Pächter oder Provisor gesucht. Briefl. Offerte mit genauer Angabe bisheriger Verwendung übernimmt unter „Apotheker 130“ die Exp. 15452

Zur Illumination empfehle **Bengal-Feuer** in prachtvollen National-Farben. F. Neruda, Sattvanergasse. 15496

Gegen Gutsicherung oder Kaution in Baarem wünscht ein jungverheiratheter Mann, der in einem hiesigen Hause 9 Jahre servierte und die besten Referenzen nachweisen im Stande ist, eine passende Stelle. Näh. in der Exp. 15524

2 Herren wünschen eine Jahres-Wohnung in den neuen Häusern auf der Radialstraße am 1. Stock, oder Waitnerboulevard, von der Königs-gasse bis Neugasse, bestehend aus einem großen, oder Alfov-Zimmer mit Vorhaus und Küche, vom 1. August ab, zu beziehen, auch wären selbe geeignet bei einer Par-tel, die

ein großes, leeres Zimmer und Küche oder Vorhaus abzugeben hätten, aufzunehmen. Näh. d. Exp. 15519

Am Anfang der Stadt-waldchen-Allee ist ein 1800 **fl. großer Grund** mit Obst- und anderen Bäumen ganz oder theilweise zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Adm. 15328

Ein kleines Haus in Ofen, Wasserstadt, nahe an der Kettenbrücke, sehr gut und wasserfrei gelegen, ist sofort zu verkaufen. Vermittler bekommen Honorar. Näh. in der Exp. 15507

Neugebaute Villa in Ofen, ist sammt Garten, Weingarten und anderen Utensilien zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Vermittler bekommen. Honorar. Näh. in der Exp. 15508

Elegante **Wohnung,** Aussicht auf die Donau, 4 Cassenzimmer, 1 Alfov, 1 Wohnzimmer, Vorhaus, Küche, Speis zc., ist am 1. November 1881, Franz-Joseph-Quai Nr. 33, neben dem Parisergebäude zu vermieten. 15511

Klavier-Erzeugung habe an den Servitenplatz 8 verlegt, wo ich alte Klaviere gegen neue eintausche. Reparaturen, Stimmungen werden ausgeführt und auch lange Klaviere kürzer gemacht unter Garantie. Ergebener August Klugjinsky, Klavierfabrikant. 15503

Fenster zum Einzuge, knapp am Franz-Josephsthor, Festung, Paradeplatz Nr. 1, 1. Stock, schönste Aussicht, sind noch zu vergeben. Näh. daselbst beim Hauseigentümer. 13512

Sofort erhalten Anstellungen! 1 intelligenter Mann für Bergbau, Gehalt jährlich 800 fl., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Kaution von 1000 fl. erforderlich. 2 hübsche Näherinnen, 20 fl. Gehalt, für die Provinz und freie Station. **Kompagnon** für eine in der Nähe der Hauptstadt sich befindende Milchmeierei, sehr schönes Gebäude (Wohnhaus), große Kellereien, Garten, Felder u. Weingarten, d. 10-12000 fl. Forderung abwerfen. (Auch Damen nicht ausgeschlossen). Erforderliches Kapital von 4000 bis 6000 fl.

Haushälterinnen, hübsch und intelligent, werden für die Provinz gesucht. **Stellensuchende** jeden Berufes sofort placirt. Wir besorgen gleichzeitig **Geld auf Realbesitzthum** in der Provinz in jeder Höhe in 30-jährigen Annuitäten rückzahlbar.

Aufträge aus der Provinz übernehmen wir und erledigen dieselben sofort. Alles Nähere durch die

Erste General-Bermittlungs-Anstalt, Pfeisergasse 19 (Ecke Weiselygasse). Briefmarken beigeflossene Briefe werden sofort beantwortet. 15527

Feinstes Schweizer Jagdpulver, Refaucheur u. Lancaster-Patronen, Kapsel, Stoppel, ferner: Sprengpulver, Dynamit, Zündschnüre, 10 auch Feuerwerke, wie überhaupt alle Gattungen Schieß- und Sprengstoffe liefert billigt en gros und en détail A. J. Eder's 1. fngl. ung. Schießpulver- u. Sprengstoffe-Haupt-Verlag, Franziskanerplatz 4. 15526

Ki volna azon nemeskeblü hölgy, ki egy intelligens, esmos s független fiatal embert pár száz forinttal zavarából kisegítene. Szivesen teszi tiszteletét személyesen s alapos adatokkal bizonyítja kiletét s társadalmi állását. Határozottan igértetik, hogy e nagylelkűség nemes és magas kamatot eredményez. Csakis őszinte ajánlatok „Nagylelkűség“ jegy alatt poste restante föpostára intézendők. Titoktartás szorosan kéretik s tartatik. 15525

1 Verwalter (Christ), mit 800 fl. Gehalt und freier Wohnung; **1 Fräulein,** jung und intelligent als Hausrepräsentantin m. 600 fl. Gehalt, werden gesucht. Näh. Agt. „Fortuna“, Gr. Kroneng. Nr. 3, 1. Stock 6.

Heirathsanträge. 1 junge Beamten-Witwe mit 10,000 fl., 1 Fräulein (Waise) mit 30,000 fl., 1 Fräulein mit 6000 fl., 1 Fräulein mit 3000 fl. suchen zu heirathen. **Cher-Agent.** „Fortuna“, Große Kroneng. 3, 1. Stock 6. 15523

Cassenvohnung gesucht pr. August im inneren Theil der Leopoldstadt, oder bei allen Zeitungsverkäufern. **Wiederverkäufer** erhalten bedeutenden Rabatt. **Administration des Politischen Volksblattes** Leopoldstadt, Kirchenplatz 9 Nr. 10.

22: Ösmert egyén e hó 15-én a fővárosban megérkezik; tudasson, mikor és hol találkozzhatunk. A Miskolczi. 15510

Zuckerbäckerei. Wegen anderseitiger Beschäftigung ist in Kis-Bárda, ein lebhafter Handelsplatz mit 6000 Einwohnern am Hauptplatz eine besaffortirte, seit 20 Jahren bestehende blühende Zuckerbäckerei sammt Einrichtungen, als auch Vor-räthe zu vortheilhaftem Preise entweder zu ver-pachten, oder zu verkaufen. Die geräumigen Lokalitäten stehen dem eventuellen Bewerber mit günstigen Pachtbedingungen zur Verfügung. Näh. beim unterfertigten Eigenthümer. Kis-Bárda, am 6. Mai. Stephan Simeghy.

Neue Möbel, Schlafzimmereinrichtung neuester Façon, sind bei einem Tischlermeister sehr billig zu haben. Näh. in der Exp. 15396

Erster Heiraths-Antrag. Ein gut situirter Geschäfts-mann, Witwer, in dem besten Jahren, sucht die Bekanntschaft einer allein-stehenden Witwe oder Fräuleins, dieselbe muß aufrichtig sein, eine gute Hauswirthin, nicht unter 26 Jahre, wenn auch ohne Vermögen. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „Fortuna 3“ bis 30. Mai poste restante einzulenden; für Discretion wird gebürgt. 15515

Klaviere für Sommerwohnungen Mehrere Stück kurze gute Klaviere sind in A. J. Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4, preiswürdig zu vermieten, wie auch billig zu verkaufen. Der Transport wird nach allen Richtungen billigt befoigt. 15527

Wir beehren uns anzuzeigen daß der Roman **Die Geheimnisse des Rochuspitales** von Gustav Ringer, drei Bände, in dritter Auflage, in unserer Verlage erschienen ist. Die außerordentliche Sympathie, mit welcher das Publikum diesen Roman schon beim Erscheinen in unserer „Politischen Volksblatte“ begrüßte, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, haben wir das Erscheinen einer dritten Auflage veranlaßt. Der Roman „Die Geheimnisse des Rochuspitales“, drei Bände stark, elegante Ausstattung, kostet **50 Kreuzer.** Mit Postversendung **55 Kr.** Zu haben in unserer Administration und in allen Zeitungsverkäufern. In der Provinz in allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungsverkäufern. **Wiederverkäufer** erhalten bedeutenden Rabatt. **Administration des Politischen Volksblattes** Leopoldstadt, Kirchenplatz 9 Nr. 10.

Erhalten Anstellungen! 1 intelligenter Mann für Bergbau, Gehalt jährlich 800 fl., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Kaution von 1000 fl. erforderlich. 2 hübsche Näherinnen, 20 fl. Gehalt, für die Provinz und freie Station. **Kompagnon** für eine in der Nähe der Hauptstadt sich befindende Milchmeierei, sehr schönes Gebäude (Wohnhaus), große Kellereien, Garten, Felder u. Weingarten, d. 10-12000 fl. Forderung abwerfen. (Auch Damen nicht ausgeschlossen). Erforderliches Kapital von 4000 bis 6000 fl.

Haushälterinnen, hübsch und intelligent, werden für die Provinz gesucht. **Stellensuchende** jeden Berufes sofort placirt. Wir besorgen gleichzeitig **Geld auf Realbesitzthum** in der Provinz in jeder Höhe in 30-jährigen Annuitäten rückzahlbar.

Aufträge aus der Provinz übernehmen wir und erledigen dieselben sofort. Alles Nähere durch die

Erste General-Bermittlungs-Anstalt, Pfeisergasse 19 (Ecke Weiselygasse). Briefmarken beigeflossene Briefe werden sofort beantwortet. 15527

Feinstes Schweizer Jagdpulver, Refaucheur u. Lancaster-Patronen, Kapsel, Stoppel, ferner: Sprengpulver, Dynamit, Zündschnüre, 10 auch Feuerwerke, wie überhaupt alle Gattungen Schieß- und Sprengstoffe liefert billigt en gros und en détail A. J. Eder's 1. fngl. ung. Schießpulver- u. Sprengstoffe-Haupt-Verlag, Franziskanerplatz 4. 15526

Ki volna azon nemeskeblü hölgy, ki egy intelligens, esmos s független fiatal embert pár száz forinttal zavarából kisegítene. Szivesen teszi tiszteletét személyesen s alapos adatokkal bizonyítja kiletét s társadalmi állását. Határozottan igértetik, hogy e nagylelkűség nemes és magas kamatot eredményez. Csakis őszinte ajánlatok „Nagylelkűség“ jegy alatt poste restante föpostára intézendők. Titoktartás szorosan kéretik s tartatik. 15525

1 Verwalter (Christ), mit 800 fl. Gehalt und freier Wohnung; **1 Fräulein,** jung und intelligent als Hausrepräsentantin m. 600 fl. Gehalt, werden gesucht. Näh. Agt. „Fortuna“, Gr. Kroneng. Nr. 3, 1. Stock 6.

Heirathsanträge. 1 junge Beamten-Witwe mit 10,000 fl., 1 Fräulein (Waise) mit 30,000 fl., 1 Fräulein mit 6000 fl., 1 Fräulein mit 3000 fl. suchen zu heirathen. **Cher-Agent.** „Fortuna“, Große Kroneng. 3, 1. Stock 6. 15523

Cassenvohnung gesucht pr. August im inneren Theil der Leopoldstadt, oder bei allen Zeitungsverkäufern. **Wiederverkäufer** erhalten bedeutenden Rabatt. **Administration des Politischen Volksblattes** Leopoldstadt, Kirchenplatz 9 Nr. 10.

22: Ösmert egyén e hó 15-én a fővárosban megérkezik; tudasson, mikor és hol találkozzhatunk. A Miskolczi. 15510

Zuckerbäckerei. Wegen anderseitiger Beschäftigung ist in Kis-Bárda, ein lebhafter Handelsplatz mit 6000 Einwohnern am Hauptplatz eine besaffortirte, seit 20 Jahren bestehende blühende Zuckerbäckerei sammt Einrichtungen, als auch Vor-räthe zu vortheilhaftem Preise entweder zu ver-pachten, oder zu verkaufen. Die geräumigen Lokalitäten stehen dem eventuellen Bewerber mit günstigen Pachtbedingungen zur Verfügung. Näh. beim unterfertigten Eigenthümer. Kis-Bárda, am 6. Mai. Stephan Simeghy.

Neue Möbel, Schlafzimmereinrichtung neuester Façon, sind bei einem Tischlermeister sehr billig zu haben. Näh. in der Exp. 15396

Erster Heiraths-Antrag. Ein gut situirter Geschäfts-mann, Witwer, in dem besten Jahren, sucht die Bekanntschaft einer allein-stehenden Witwe oder Fräuleins, dieselbe muß aufrichtig sein, eine gute Hauswirthin, nicht unter 26 Jahre, wenn auch ohne Vermögen. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „Fortuna 3“ bis 30. Mai poste restante einzulenden; für Discretion wird gebürgt. 15515

Klaviere für Sommerwohnungen Mehrere Stück kurze gute Klaviere sind in A. J. Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4, preiswürdig zu vermieten, wie auch billig zu verkaufen. Der Transport wird nach allen Richtungen billigt befoigt. 15527

Wir beehren uns anzuzeigen daß der Roman **Die Geheimnisse des Rochuspitales** von Gustav Ringer, drei Bände, in dritter Auflage, in unserer Verlage erschienen ist. Die außerordentliche Sympathie, mit welcher das Publikum diesen Roman schon beim Erscheinen in unserer „Politischen Volksblatte“ begrüßte, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, haben wir das Erscheinen einer dritten Auflage veranlaßt. Der Roman „Die Geheimnisse des Rochuspitales“, drei Bände stark, elegante Ausstattung, kostet **50 Kreuzer.** Mit Postversendung **55 Kr.** Zu haben in unserer Administration und in allen Zeitungsverkäufern. In der Provinz in allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungsverkäufern. **Wiederverkäufer** erhalten bedeutenden Rabatt. **Administration des Politischen Volksblattes** Leopoldstadt, Kirchenplatz 9 Nr. 10.

Vereinsnachrichten.

(Noth's Kreuz.) Zu der am 16. d., um 4 Uhr Nachmittags, unter Vorsitz der Erzherzogin Klotilde im Prunksaale der Akademie stattfindenden Generalversammlung des Landesfrauenvereins vom „Noth's Kreuz“ werden Vormerkungen täglich Vormittags in der Centralkanzlei (Kettenbrückengasse Nr. 1) entgegengenommen.

(Der Budapester Arbeiter-Gesangverein) veranstaltet am 15. Mai 1881 in den Lokalitäten zum „Fasan“, zweiter Bezirk, eine Liedertafel.

(Der Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn) veranstaltete gestern Nachmittags auf der Drahtinsel im Stadtwaldchen aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen für die Zöglinge seiner Präparandie und für seine Kindergärtnerinnen ein Festessen. Es waren trotz der schlechten Witterung die Damen Antonie Bohusz-Szögnyéni, welche die Mädchen mit einem Korbe Backwerk überraschte, ferner die Damen: Grenzstein, die Vizepräsidentin Charlotte Rosenzweig-Saphir, die Damen Wira, Fekl, Kugler, Nyitra, Sander, Krauß, Ritter u. s. w. erschienen. Die Zöglinge verbrachten den Nachmittag mit gemüthlichen Gesellschaftsspielen. Um 5 Uhr wurde gespeist, dann gesungen und deflamirt.

Gerichtsballe.

Budapest, 11. Mai. (Eine verschmähte Schneiderrechnung.) Der hiesige Einwohner Wilhelm Schulte bestellte bei dem hiesigen Schneider Jakob Singer Kleider im Betrage von 53 fl. Als ihm jedoch die Rechnung präsentiert wurde, verweigerte er die Zahlung, indem er sich darauf berief, daß er die fraglichen Kleider nicht übernommen habe. Singer klagte hierauf den rentierten Schuldner beim Theresienstädter Bezirksgericht, wo der Beklagte den Eid darauf ablegte, daß er die in Rede stehenden Kleider weder bestellt, noch übernommen habe. Singer wurde daher mit seiner Forderung abgewiesen. Er betrat demnach den Kriminalrechtsweg, indem er gegen Schulte die Anklage wegen Meineids erhob. Bei der heute diesbezüglich stattgehabten Schlussverhandlung stellte sich heraus, daß die Gattin des Angeklagten die fraglichen Kleider übernommen und daß Schulte dieselben bestellt habe. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. Gleichzeitig wurde über Antrag der Staatsanwaltschaft angeordnet, die Prozeßakten nach Erledigung dieses Prozesses der hiesigen Advokatenkammer behufs Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Advokaten Joseph Hirschel zu übermitteln, weil er im Civilprozeß den Angeklagten an der Eidesleistung nicht verhindert hat.

(Wegen Unterschleifs) wurden heute die Agenten Joseph Steiner zu neun Monaten und Leopold Stieglicz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie Waaren, die ihnen in Kommission gegeben wurden, verfehrt, beziehungsweise verkauft haben.

(Der Kampf um die Taufe.) Gegen den Mitofner Pfarrer und dessen Kaplan wurde wegen unbefugten Taufens eines von einer reformirten Mutter stammenden Kindes weiblichen Geschlechts auf Grund des §. 53 die Klage erhoben. Der Fall wurde heute bei der kön. Tafel (Präs. Bajka, Referent Peter Rémeth) verhandelt. Die kön. Tafel sprach die Klage ab und erklärte, weil einestheils die Taufe eines von christlichen Eltern stammenden Kindes durch einen Seelsorger anderer Religion keine strafbare Handlung bilde, anderentheils aber der Vater des Täufelings angegeben hatte, die Eltern seien katholisch. Da jedoch der kön. Staatsanwalt auch wegen dieser falschen Angabe die Klage erhoben hatte, so ordnete die kön. Tafel an, daß die Akten dem diesbezüglich kompetenten Gerichtshofe mitgetheilt werden. — Das Gericht erster Instanz hatte auch noch die Korrektur der Matrikel angeordnet. Die kön. Tafel kassirte diese Anordnung, weil dieselbe nicht zur Kompetenz des Strafgerichts gehört.

(Zur Affaire des Raubmörders Pánczél.) Der Untersuchungsrichter Máty hat die Gräfin Victor de Lóly, bei welcher der ermordete Hayward als Kutcher bedienstet war, dieser Tage verhört. Die Gräfin erzählt, daß Hayward mit den beiden Mördern Pánczél und Bális auf vertrautem Fuße gelebt und den Ersteren sogar als seinen „guten Freund“ bezeichnete. Als kurz vor Verübung des Raubmordes die Gräfin Pánczél den Dienst kündigen wollte, bat Hayward um die Behaltung desselben, indem er Pánczél als vertrauenswürdigem und arbeitsamen Menschen schilderte. Pánczél erhielt Anfangs 8 Gulden Monatshonorar nebst gänzlicher Verpflegung; später verlangte er eine Lohnerhöhung, die ihm von der Gräfin auch zugesagt wurde. Hayward erhielt monatlich 90 Gulden ohne Verpflegung, welcher Lohn ihm regelmäßig am 5. jedes Monats ausgezahlt wurde. Im letzten Monate erhielt er die Bezahlung zwei Tage später, weil die Gräfin sich auf dem Landgute befand. Bális stand ebenfalls als Pferdewärter im Dienste der Gräfin, weil die Gräfin einen ihrer Landkutscher angestellt hatte. Am 7. April Mittags erhielt Hayward von der Gräfin außer dem Monatsgehalt noch einige Gulden zur Deckung der Kosten von Schmied- und Stallarbeiten. Nach dem mysteriösen Verschwinden Hayward's äußerte sich Pánczél dahin, daß „der Engländer gewiß mit Jemandem gekauft hat, in Folge dessen er offenbar irgendwo brummen muß.“ Der Kaffian des Csurgóer Schlosses, der vor kurzem mit den Dienern der Gräfin verkehrt hatte, erzählte, daß Bális vor mehreren Zeugen im Wirthshause gesagt habe, daß sie Pánczél und Bális bei Hayward mehrere hundert Gulden vermuthet haben, da er ihnen den Auftrag, für die Gräfin eine Kalesche bei 1500 fl. zu kaufen, mitgetheilt hatte. Um schnöde paar Gulden sei es gar nicht der Mühe werth gewesen, so einen Mord zu verüben.

(Die Hausmeisterin) Marie Krajkó, welche vom ersten Gerichte wegen Ehrenbeleidigung gegen den Advokaten Udvardy zu 150 fl. Geldstrafe, eventuell 15 Tagen Arrest verurtheilt wurde, hat von der königl. Tafel in Abänderung des erstgerichtlichen Urtheils

eine Geldstrafe von 50 fl. und eine Freiheitsstrafe von 15 Tage erhalten.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Rezitationen in Budapest. Wasserfährer Haus, Grund, Schwabenberger Haus und Forstgründe des Ludwig Diecher (37,205 fl., 14,562 fl., 45,210 fl., 1650 fl. und 1650 fl.), am 6. Juli im Ofner Grundbuchsamt. — Liegenschaft (äußere Wäznerstraße) des weiland Baron Anton Baldácsy (50,512 fl.), am 19. Mai im Pester Grundbuchsamt. — Liegenschaft (Ecke Kölesengasse und Kálczyplatz) der Frau Anton Malaty (12,178 fl.), am 17. Juni im Pester Grundbuchsamt. — Liegenschaft (Königsgrasse) des weiland Paul Schön (49,500 fl.), am 11. Juli im Pester Grundbuchsamt. — Weingärten der weiland Anna Doljochall (915 fl., 702 fl., 1460 fl., 529 fl., 555 fl. und 108 fl.), am 2. Juni im Ofner Grundbuchsamt. — Haus und Weingarten der Anna Moravek (632 fl. und 172 fl.), am 27. Mai im Ofner Grundbuchsamt. — Sasader Acker des Ludwig Szolárics (795 fl.), am 30. Mai im Ofner Grundbuchsamt. — Liegenschaften der Samuel Lord und Sohn (1992 fl., 1590 fl., 2718 fl. u. s. w.), am 4. Juni im Pester Grundbuchsamt. — Theresienstädter Liegenschaft des Eduard Krumpfink (102,000 fl.), am 3. Juni im Pester Grundbuchsamt. — Liegenschaft (untere Waldzeile) des Michael Schögl (7201 fl.), am 28. Mai im Pester Grundbuchsamt.

Konturschließung in Budapest. Gegen den Rechnungsoffizial im Unterrichtsministerium Georg Avakumovic. Litskurator Dr. Wilhelm Lötis. Anmeldestermin 8.—10. Juni.

Konturschließung in der Provinz. Gegen den protokolirten Kaufmann Adolph Spielberger in Nyiregyháza. Litskurator Sigmund Kovács. Anmeldestermin 11.—13. Juli.

Konturschließung in Budapest. Des prot. Kaufmanns Béla Straffer.

Budapester Todtenliste.

— Vom 10. Mai. — Anna Hollai, 81 J., Arbeiterin, zugereift, Herzlähmung. Rosalie Virág, 60 J., Arbeiterin, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Schweiger, 64 J., Magd, 4. Bez., Herzfehler. Katharine Várady, 12 J., Tabakfabrik-Auffseherstochter, 7. Bez., Typhus. Alexander Bloch, 2 J., Buchführerssohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Bozuta, 30 J., Arbeiter, plötzlicher Tod. Joseph Wahinger, 3 J., Spenglerssohn, 8. Bez., Brustfellentzündung. Therese Eckhard, 4 J., Steinhauserstochter, 8. Bez., Tuberkulose. Amalie Hoffmann, 5. Bez., Herzfehler. Mathias Schmidt, 56 J., Aufseher, 10. Bez., Lungentzündung. Mathias Schwab, 83 J., 3. Bez., Schlaganfall. Alexander Kovács, 71 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Moriz Fried, 65 J., Lehrer, 6. Bez., Hirnlähmung. Mathias Mezős, 4 J., Fuhrmannssohn, 3. Bez., Hirnhautentzündung. Therese Halbritter, 2 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Blattern. Josephine Klein, 2 J., Krämerstochter, 5. Bez., Tuberkulose. Anton Heller, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Albrecht Hermann, 2 J., Schusterssohn, 5. Bez., Wasserkopf. Franz Greger, 89 J., Schneider, Armenhaus, Schlaganfall. Mathias Boros, 64 J., Armenhaus, Typhus. David Neubauer, 60 J., Privatier, zugereift, Lungenschwindsucht. Paul Schön, 35 J., Diener, 7. Bez., Tuberkulose.

Wasserstand vom 11. Mai.

Table with columns for location (Donau, Zheiß, Drau, Save, Körös, Maros, Bega) and water level changes (e.g., zugenommen um 0.04 M., abgenommen um 0.02 M.).

Lottoziehung vom 11. Mai.

Brinn: 31 18 25 50 58

Fremdenliste.

Vom 11. Mai. Hotel zum weißen Schwan. G. Kormund, Gutsb., Szeged. — J. Santay, Gutsb., Mährer. — G. Lufács, Adv., N.-Káta. — J. Gerey, Ing., Vajársely. — L. Hatvan, Buchbinder, Debreczin. — G. Blau, Kaufm., Dabas. Hotel zur Stadt Paris. J. Löwinger, Gutsb., Pächter, Gurba. — J. Kortács, Priv., Beckere. — M. Wolf, Holzhändler, Stubenbach. — S. Kulpin, Kaufm., B.-Gaba. — S. Kohn, Kaufm., Szered. — L. Welte, Reisender, Wien. — G. Weigert, Kaufm., Wien. — J. Scharf, Kaufm., Miskolc. — J. Hell, Kaufm., Schemnitz. — E. Fein, Kaufm., Klausenburg. — J. Kosner, Agent, Alba. — J. Reichardt, Def., Klausenburg. — A. Mostovics, Priv., Großwardein. — M. Lar, Arzt, Wien. — M. Fleischmann, Weinbändler, Karlsbad. — E. Kormos, Beamter, Szeged. — J. Steplak, Pächter, Sorinka. — V. Nohines, Pächter, Böhmen. — M. Taus, Kaufm., Bapa. — J. Geringer, Kaufm., Gy.-Szt.-Miklós. — S. Mayer, Kaufm., Klausenburg. — J. Spiegel, Kaufm.,

Homonna. — A. Fisch, Kaufm., Homonna. — B. Szalaba, Kaufm., Kecskemét. — P. Meisner, Fabrikant, Chemnitz. — G. Marburg, Fabrikant, Freudenthal. — W. Glas, Fabrikant, Großwardein. — M. Schwab, Wirth, Schönberg.

Hotel zur Königin Elisabeth. A. Kiss, Dep., Székelyhíd. — L. Raikovic, Gutsb., M.-Szt.-György. — Dr. J. Rózsa, Gutsb., Preßburg. — E. Lázár, Adv., Pippa. — S. Bolemann, Arzt, Schemnitz. — J. Kiss, Zinj., Debreczin. — A. Ungyal, Stuhlrichter, Raab. — L. Szodan, Notar Komorn.

Hotel Frohner. A. Reichenberger, Kaufm., Wien. — M. Gertel, Gutsb., Neutra. — J. Rose, Kaufm., Nürnberg. — A. Reich, Kaufm., Kronstadt. — Baron W. Rumsberg, Gutsb., München. — J. Benschner, Ingenieur, N.-Káta. — S. Rancsuky, Ingen., Szegedin. — H. Koller, Ingen., München. — J. Laka, Kaufm., Graz. — M. Fleischmann, Kaufm., Raab.

Hotel Hungaria. Frau G. Regl, Gutsb., Csalla. — M. Stern, Adv., Zombor. — E. Kerkel, Adv., Lourain. — F. Ackermann, Adv., Lourain. — H. Hap, Advokat, Brüffel. — F. Gallina, Notar, Székelyhíd. — P. Paszafits, Notar, Duna. — L. Jagicza, Notar, Kálcza. — J. Szabó, Privat., Kiskinda. — A. Carrens, Priv., Hamburg. — G. Lehmann, Priv., Hamburg. — E. Meszó, Priv., Mafó. — L. Mandello, Direktor, Debreczin. — B. Bydeskuti, Apoth., Zemplin. — H. Staub, Kaufm., Wien. — J. Jezek, Buchhalter, Lettowitz.

Hotel National. E. Lehocsky, Deputirter, B.-Bánya. — K. Karos, Gutsb., Hidas. — A. Humaydy, Gutsb., Abony. — L. Kis, Gutsb., Békés. — J. Egri, Gutsb., Peterwardein. — L. Bernrieder, Gutsb., Hídveg. — J. Bernrieder, Gutsb., Hídveg. — Frau G. Szafal, Privatier, Gömör. — Frau Balji, Privatier, Gömör. — H. Monosy, Baumeister, Gyarmat. — F. Hrabovszky, Kaufm., Peterwardein. — F. Schmelhaus, Kaufm., Szeged. — L. Harzmann, Kaufm., Rottterdam.

Hotel Europa. Graf S. Teleky, Gutsb., Sáromsperke. — Baron J. Majthényi, Rentier, Wien. — Baron A. Bánhidy, Gutsb., Simánd. — G. Schenker, Bankier, Wien. — E. Kuranda, Priv., Wien. — W. Bruckmann, Müllermeister, Spital. — M. Weiler, Kaufm., Großkanizsa. — M. Ofner, Kaufm., Martonvásár.

Hotel zum König von Ungarn. S. Grabl, Gutsb., Alibunár. — J. Mecher, Gutsb., Debenburg. — F. Jitka, Gutsb., Legend. — F. Heilmann, Gutsb., Gran. — Frau Nähler, Gutsb., Duna-Pataj. — Frau J. Kovács, Gutsb., Alba. — Frau S. Pongrácz, Priv., Legend. — M. Csaplár, Beamter, Csákvár. — S. Neumann, Dekonom, Zala-Egerkeg. — J. Blis, Kaufm., Veszprim. — F. Bafay, Deputirter, Szegedin. — L. Bertheim, Dekonom, Alba. — H. Bertheim, Dekonom, Alba. — K. Esemiczky, Dekonom, Neograd. — L. Herzfelder, Beamter, Wien. — R. Sand, Fabr., Wien. — J. Hohlfeld, Fabr., Georgswalde. — F. Hohlfeld, Fabr., Georgswalde. — Ritter M. Libsch, Sekretär, Csákvár. — J. Laky, Priv., Kaposvár. — E. Terer, Mühlenbesitzer, Szolnok. — R. Edelmann, Lehrer, Buda-Cors. — G. Reising, Kaufm., Fülpeles. — M. Markus, Kaufm., Kiskör. — E. Sauer, Kaufm., Kanizsa. — A. Schönberger, Kaufm., Baja.

Hotel zum Erzherzog Stephan. P. Bureich, Priv., Wien. — A. Banisch, Hofrichter, Acsa. — M. Pichler, Baumeister, Ispah.

Hotel Pannonia. L. Vágló, Gutsb., Tokaj. — A. Dobay, Gutsb., Karacola. — D. Bereczky, Gutsb., Anabáza. — M. Drogy, Gutsb., Surány. — D. Gaál, Gutsb., Raab. — J. Marnó, Gutsb., N.-Surány. — L. Kálmán, Bezirksrichter, Baál. — J. Robik, Ing., Abony. — A. Knufel, Ing., Miskolc. — E. Bergmann, Ing., Gótkoynicza. — J. Biró, Adv., Szerdahely. — G. Szeghó, Pächter, Hatvan. — A. Németh, Deputirter, P.-Csák. — J. Doronyay, Geistl., Kópács.

Hotel zum Jägerhorn. Graf W. Klebeshberg, Gutsb., Vajársely. — D. Bizajni, Gutsb., Klausenburg. — D. Gromon, Gutsb., Zombor. — K. Hermann, Dekon., Ufó. — G. Balda, Dekon., Szarvas. — H. Gröger, Kaufm., Sternberg. — D. Forster, Gutsb., Eisenburger Komitat. — S. Keref, Baumeister, Baja. — G. Lodorovics, Kaufm., Rubin. — A. Sternthal, Direktor, Brauna. — A. Demuth, Kaufm., Wien. — M. Roman, Metropolit, Szeben. — R. Bignázy, Gutsb., Paks.

Hotel zur Stadt London. Graf G. Friede, Priv., Bihar. — Baron J. Merichal, Priv., Acs. — M. Buchel, Priv., Acs. — J. Kechel, Kaufm., München. — J. Klein, Gutsb., Eled. — J. Németh, Schmiedmeister, Klausenburg. — J. Gabriel, Jurist, Viskri. — J. Baumgarten, Kaufm., Wien. — F. Spuller, Bäckermeister, Hermannstadt. — E. Harger, Priv., Hermannstadt. — L. Esató, Adv., Balazsfa. — J. Moses, Eisenhändler, Heves. — A. Bauer, Kaufm., Zsola. — B. Dubniczky, Geistlicher, Temesvár.

Hotel zum goldenen Adler. P. Nyiry, Gutsb., Mezötúr. — B. Paál, Hofrichter, Mezötúr. — K. Kormos, Stuhlrichter, K.-Szt.-Márton. — G. Nagy, Bürgermeister, K.-Szt.-Márton. — J. Bozoky, Gutsb., K.-Szt.-Márton. — A. Putnoky, Hofrichter, Kiskör. — J. Jenovan, Hofrichter, Szegedin. — B. Sugár, Kaufm., Miskolc. — A. Putnoky, Gutsb., Deveser.

Hotel zur Königin von England. R. Hadzics, Kaufm., Neufaj. — P. Pucher, Kaufm., Wien. — H. Schwarz, Kaufm., Brunn. — J. Mächer, Kaufm., Jägerndorf. — B. Stojkovic, Kaufm., Neufaj. — E. Schuster, Bischof, Rajkau. — B. Székely, Gutsb., N.-Abony. — J. Sarkányi, Gutsb., Arad. — E. Neumann, Gutsb., Arad. — J. Ruves, Stallmeister, Karlsburg. — Th. Nusby, Stallmeister, Karlsburg. — J. Veibel, Kaufm., Wien. — L. Urban, Kaufm., Wien.

Hotel Orient. J. Lázár, Gutsb., Füle. — A. Kecskés, Gutsb., Gyöngyös. — G. Frater, Notar, Er.-Mihályfalva.

Hotel zum weißen Hühel. A. Czifka, Gutsb., Sz.-Esz. — L. Deutsch, Kaufm., Jzf. — D. Steiner, Pächter, Péteri. — R. Vinay, Jodier, Wien. — A. Hofmohy, Gutsb., Heviz. — S. Eckstein, Gutsb., Szecss. — S. Schönwald, Hofrichter, F.-Dabas. — K. Rónya, Advokat, Gödöllő. — E. Várady, Gutsb., Ungarn. — Fr. C. Pira, Artistin, Kopenhagen. — Fr. P. Pira, Artistin, Kopenhagen. — B. Brody, Kaufm., N.-Szombat. — J. Szabó, Lehrer, Gyuró.

